Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Breslauer Zeitung.

No. 267. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend den 11. Juni 1859.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juni. Die „Preußische Zeitung" bringt heut einen Artikel folgenden Inhalts: Es gehe das Gerücht, die ganze Armee werde mobilisirt werden und Preußen sich nachher an dem ausgebrochenen Kampfe betheiligen. Sie glaube nicht zu irren, daß ein derartiger Beschluß weder bereits gefaßt sei noch unmittelbar bevorstehe. Wenn Preußen veranlaßt werde, in Entfaltung seiner Wehrkraft weitere Schritte zu thun, bezwecke dies nur seinen bisherigen Standpunkt mit größerem Nachdruck geltend zu machen.

Dresden, 10. Juni. Das „Dresdener Journal" meldet: Preußische Commissäre hätten gestern hier mit der sächsischen Finanzverwaltung wegen Eisenbahntransports bedeutender preußischer Truppenkörper unterhandelt. Ein befriedigendes Resultat sei sofort erzielt worden und hätten sich die Commissäre zu gleichem Zweck nach München begeben.

Wien, 10. Juni. Die „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß die Armee ihren Rückzug hinter die Adda fortsetzend, gestern ihr Hauptquartier in Cavattigozzi vor Cremona genommen habe. Ueber den Kampf bei Marignano nichts Authentisches. (S. Paris.)

Paris, 10. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet aus Mailand vom 8.: Bedeutende Volks-Manifestation. Eine Menge angesehener Bürger ruft dem Kaiser vor seinem Palaste Lebehoch's zu. Im Kampfe bei Marignano hat das Benedeck'sche Corps 1200 Gefangene verloren.

Berliner Börse vom 10. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 25 Min.) Staatsschuldscheine 75. Prämien-Anleihe 105 B. Schlesischer Bank-Verein 55. Commandit-Antheile 71½. Köln-Minden 107½. Alte Freiburger 68¼. Oberschlesische Litt. A. 98. Oberschlesische Litt. B. 93¾. Wilhelms-Bahn 29. Rheinische Aktien 59. Darmstädter 48. Dessauer Bank-Aktien 16¾. Oesterr. Kreditaktien 50½. Oesterreich. Nat.-Anleihe 47 B. Wien 2 Monate 67. Mecklenburger 38. Neisse-Brieger 37½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 37. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 97¼. Tarnowitzer 29. — Fonds behauptet, Aktien matter.

Berlin, 10. Juni. Roggen: höher. Juni-Juli 40¼, Juli-August 40½, August-September 40½, September-Oktober 41. — Spiritus: geschäftslos. Juni-Juli 20½, Juli-August 20⅞, August-September 21½, September-Oktober 16. — Rüböl: fester. Juni 10¼, September-Oktober 10$\frac{5}{12}$.

Inhalts-Uebersicht.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 266 (gestriges Mittagbl.).

Breslau, 10. Juni. [Zur Situation.] Den heutigen berliner Mittheilungen zufolge steht zunächst eine bewaffnete Mediation Preußens in Aussicht, für welche man die Mitwirkung Englands wünscht, aber nicht erwartet.

Ueberhaupt scheint man sich in Berlin je mehr und mehr davon zu überzeugen, daß bei der Zerfahrenheit der parlamentarischen Parteien Englands, welche ohne Grundlage realer Bestrebungen nur noch dazu dienen, dem leeren Spiel des Ehrgeizes zwischen ein paar gichtbrüchigen Lords zu dienen, Preußen seine Politik nicht von der schwankenden Stellung der dortigen Kabinete abhängig machen kann.

Obwohl die neue Stellung, welche Preußen einzunehmen gedenkt, nur die Ausführung des von Herrn von Schleinitz aufgestellten Programms ist, scheint ihr die Regierung selbst doch eine so folgenschwere Bedeutung beizulegen, daß man die Vertreter Preußens von den diplomatischen Hauptstationen: Paris, London, Frankfurt und Wien nach der Residenz berufen hat, wohl — um ihren persönlichen Bericht entgegen zu nehmen und zugleich die Concordanz ihres demnächstigen Verhaltens zu reguliren.

Wenn einerseits vorausgesetzt werden darf, daß Preußen zu einem bestimmteren Auftreten durch den revolutionären Charakter, welchen der Krieg in Italiea je mehr und mehr entwickelt, bewogen worden ist, so ist andererseits ersichtlich, daß Frankreich und Rußland über die Möglichkeit eines aktiven Vorgehens Preußens nicht wenig betroffen sind und demselben gern vorbeugen möchten.

Eine officiöse pariser Correspondenz der „Independance", welche wir unten mittheilen, und welche vermuthlich die Analyse eines diplomatischen Aktenstücks ist, leugnet nicht nur, an die mailänder Vorgänge anknüpfend, jede Absicht des Kaisers: von sich aus über das Schicksal Italiens zu entscheiden; auch der „Nord" trägt Wasser herbei, die alte Taktik befolgend, Preußen immer als im Einverständniß mit Frankreich und Rußland darzustellen.

Indem er zugiebt, daß eine russische Note des Inhalts, wie ihn die „K. Z." angiebt (s. Nr. 262 d. Z.) an die deutschen Höfe erlassen worden sei, rechtfertigt er diesen Schritt aus der Besorgniß, daß die wachsende Aufregung Deutschlands den Bemühungen der verschiedenen Regierungen zur Lokalisirung des Krieges Gefahr bringen könne. Jene Aufregung drohe die durch eine gerechte Vorsicht diktirten Anstrengungen zu kompromittiren. Gelänge es, einen Krieg zu provociren, trotz der Versicherungen und Garantien (?) Frankreichs und trotz der von Preußen eingenommenen Haltung, welches erklärt hat, die Integrität Deutschlands, so wie das europäische Gleichgewicht zu schützen, so würde ein solches Unterfangen dem Defensiv-Charakter des Bundes und den Verträgen, durch welche er konstituirt ward, geradezu entgegen laufen.

Preußen.

♆ **Berlin,** 9. Juni. [Diplomaten-Congreß. — Die Anleihe. — Gerüchte.] Wir stehen nahe vor einer wichtigen Entscheidung, welche die Regierung im Einklange mit ihrem ursprünglichen Programm und auf dasselbe fußend treffen wird. Die oberste Leitung der politischen und militärischen Aktion Deutschlands steht ihr nach der Natur der Dinge zu; wir dürfen aber auch annehmen, daß das wiener Kabinet ihr Anrecht auf die oberste Leitung, die so oft von ihm selbst und mit Hilfe der Mittelstaaten bestritten worden ist, nach der Rückkehr des General v. Willisen ebenfalls anerkannt hat. Es handelt sich, wie es schon in Debatten des Landtags angekündigt wurde, um die Anwendung kräftiger Mittel zur Herstellung des Friedens. In einem solchen Moment treten alle Meinungsverschiedenheiten und Gegensätze in allen Klassen der Gesellschaft deutlicher und lebhafter als sonst zu Tage, denn einer wichtigen Entscheidung, welche die Kräfte des Landes auf ein bestimmtes Ziel hin concentrirt, muß die Einigung der Gemüther, die Concordanz aller bei der Entscheidung Mitwirkenden vorangehen. Die Grafen Pourtales und Bernstorff sind schon hier; heute trifft Herr v. Usedom aus Frankfurt ein und aus Wien ist Legationsrath Harry v. Arnim herberufen. Es ist ein kleiner Congreß von Diplomaten, den die Regierung um sich versammelt. Herr v. Bismarck-Schönhausen fehlt darin, entweder weil man ihm die weite Reise ersparen will, oder weil seine Anwesenheit nichts nützen würde, da man den Rath, den er etwa geben könnte, schon im Voraus zu genau kennt.

Zur Anleihe sollen bis jetzt 10 Millionen gezeichnet sein und zwar in sehr kleinen Beträgen, mit Ausnahme der 6 Millionen, die für die großen Bankiers reservirt sind. Dies Resultat ist keineswegs so unbedeutend, wie es auf den ersten Anblick erscheinen mag, denn alle großen Zeichnungen der Bankiers und ihrer Auftraggeber fallen auf den Schlußtag. Die Börse beweist übrigens in solchen Dingen stets sehr viel Vorsicht, jeder Tag, an dem nichts vorgefallen ist, was ihr die gute Stimmung verdorben hat, ist für die Zeichnungen ein Gewinn. Auf ihren Patriotismus muß man nicht rechnen, sondern auf ihre „angenehme" Stimmung. In Amsterdam wurde unsere Anleihe gestern mit einem Aufschlage von $\frac{3}{8}$ gehandelt.

Die Gerüchte von dem Austritte des Ministers v. Schleinitz lassen wir als unbegründet auf sich beruhen; giebt es doch Leute, die auch den Kriegsminister aus dem Amt scheiden lassen, weil sie von der falschen Voraussetzung ausgehen, als trete die Staatsregierung von der Basis ihres urspr̈üglichen Programmes auf eine neue.

϶ **Berlin,** 9. Juni. [Zur Wiederlegung von Gerüchten und zur Klärung der Situation. — Ein Mediations-Versuch Preußens. — Die Anleihe.] Seit gestern sind vielerlei Gerüchte im Umlaufe, welche, obgleich widersprechenden Inhaltes, doch das Gemeinsame haben, daß sie auf den Ernst der Situation hindeuten. Von der einen Seite zuversichtliche Friedenshoffnungen, von der anderen die Ankündigung einer sofortigen Mobilmachung in Verbindung mit dem Rücktritt des Herrn v. Schleinitz, welcher als der Vertreter einer vorsichtigen, gegen die süddeutsche Aufregung abwehrenden Politik gilt. Alle diese Nachrichten und Auffassungen bedürfen der Berichtigung; doch darf man ihnen nicht jede Veranlassung absprechen. Theils die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz, theils die Anforderungen des vielfach bedrohten Oesterreichs und der ungestüme Eifer seiner vertrauten Bundesgenossen drängen Preußen zu einer bestimmteren Kundgebung

---

* Politische Lyrik.

Aller Orten wirbeln jetzt die lyrischen „Lerchen" in die Lüfte — und die Nachtigallen schweigen!

Eine „Feuilletonrevue" der letzten Monate würde manches Lied erwähnen müssen, welches das bewegte Meer der Gegenwart an den Strand geworfen. Leider! aber sind wenig „Perlen" unter diesen Liedern, und viel „Seetang" und anderes Unkraut.

Zur politischen Lyrik gehört entweder Begeisterung für Ideen oder für Thaten, mindestens aber vollkommene Klarheit der Situation. So lange dieselbe noch in diplomatischen Angeln hängt — ist für die Lyrik kein Raum. Klar ist die Situation nur für die kämpfenden Mächte! Doch was die österreichische Lyrik bisher in den wiener Zeitungen zu Tage gefördert — das sind poetisch werthlose Variationen auf den alten Radetzky-Marsch!

In Deutschland variirte man dagegen das Becker'sche Rheinlied. Zwar wenn der greise Moritz Arndt sein „Lied" ertönen läßt, so hört man mit Freuden zu: denn es tönt wie die Mahnung eines früheren Geschlechtes an das jetzige und klirrt außerdem männiglich wie gutes altes Eisen aus den Befreiungskriegen. Doch was die nachgeborene Jugend singt — das tönt in die blaue Luft hinaus und wird oft genug durch die thatsächlichen Verhältnisse parodirt. Außerdem kann die „Gesinnung" nicht das „Talent" ersetzen — — und das Talent unserer namhaften politischen Lyriker findet sich nirgends bei diesen Epigonen wieder.

Wir haben gelegentlich schon einige patriotische Sänger in Sonetten und Terzinen die Revue passiren lassen. Das interessanteste Ereigniß auf diesem Gebiete sind jedenfalls die Zeitgedichte des Königs Ludwig von Baiern, in welchen der Monarch seiner Lyra wieder altbekannte Klänge entlockt, und sich als doppelter, als „teutscher" und baierischer Patriot bewährt. Es fehlt diesen Gedichten weder an teutscher Begeisterung, noch an Participien und gewagten Konstruktionen hellenischer Satzbildung:

> Von Thorheit war das Volk ergriffen,
> Von Baiern war, was teutsch, gehaßt;
> Ich sah es gen den Abgrund schiffen,
> Von blinder Leidenschaft gefaßt.
>
> Wie anders ist es nun geworden!
> Als Baiern, teutscher, nichts es giebt!
> In Süden nicht und nicht in Norden
> Wird Teutschlands Ehre mehr geliebt.

Die preußische Politik erfährt eine sehr schonende, mit einer captatio benevolentiae verzuckerte Kritik; aber doch immer — eine Kritik:

> So wie es früher nie gewesen
> Giebt jetzt der Teutschen Sinn sich kund.
> Es sind die Teutschen nun genesen,
> Vereint in einen Herzensbund.
>
> Das mit dem Lorber hoch bekränzte,
> Das, teutsch vor Allen sich gezeigt,
> In dem Befreiungskampfe glänzte,
> Nur dieß ist stille — Preußen schweigt.

Wir theilen das, wenn auch nicht an neuen Ideen reiche, doch in der Form gelungenste Gedicht Königs Ludwig mit:

Am 50. Jahrestag der Schlacht bei Aspern.

> Fünfzig Jahre haben sich ergossen,
> Eilend in das Meer der Ewigkeit,
> Seit des Heldenblutes Ströme flossen
> In des Sieges hoher Herrlichkeit;
> Seit bei Aspern ward von Karl zernichtet
> Jener Zauber, welcher band die Welt,
> Wo die schaurig, finst're Nacht gelichtet,
> Jetzt zum sonnenklaren Tag erhellt.
> Wiederum erhebet sich die Hyder,
> Teutschlands alter Erbfeind zieht heran;
> Oestreichs tapf're Krieger find't er wieder,
> Aber nimmermehr den frühern Wahn.
> Freudig her aus den verklärten Welten,
> Mit dem ew'gen Siegeskranz gekrönt,
> Auf die Söhne sehen stolz die Helden,
> Mit der Gegenwart nunmehr versöhnt.
> Jubelnd bei des Schlachtenrufes Klängen,
> Nach des Krieges stürmendem Gewühl,
> Lebt im ganzen Volk ein glühend Drängen,
> In des Rechtes heiligem Gefühl.
> Kühn tritt Oestreich in des Kampfes Schranken,
> Unerschütterlich, wenn auch allein,
> Gleichviel ob die Andern alle schwanken:
> Oestreich wird, es muß jetzt siegend sein.

Auch ein schlesischer Sänger, Hermann Neumann, hat nach Rückerts Vorbild „geharnischte Sonette für 1859" (Neisse, Graveur) herausgegeben und zwar mit dem Motto:

> Wenn Frankreich siegt, — weh Deutschand dir!
> Wenn Oestreich siegt, — weh Preußen dir!
> Wenn Rußland siegt, — weh für und für!
> Erhebe Preußen dein Panier,
> Es folgt gang Deutschland für und für,
> Und Gottes Allmacht ist mit dir!

Die „Sonette" lassen in ihrem künstlerischen Bau nicht viel zu wünschen übrig und geben einen Ueberblick der nach allen Seiten hin beleuchteten politischen Situation. Das Vincke'sche Sündenregister Oesterreichs wird in Verse gebracht. Das erste dieser Sonette, in denen die schmutzige Wäsche der österreichischen Politik gewaschen wird, lautet:

> Du hast vereitelt uns're besten Pläne,
> Hast uns gekränkt recht bis zum Herzensgrunde,
> Fürwahr, es blutet noch die tiefe Wunde
> In Schleswig-Holstein, wo uns höhnt der Däne.
>
> Du hast verschuldet manche bittre Thräne,
> Manch zu gerechten Fluch aus deutschem Munde,
> Für eitel Wirrsal bis zu dieser Stunde
> Blieb unversucht, was uns mit Dir versöhne.
>
> Fürwahr, wir hätten Grund Dich streng zu richten,
> Weil wir für's Recht uns mindestens bemühten,
> Stand auch zehn Jahre uns're Schuld in Blüthen.
>
> Doch wollen wir für jetzt darauf verzichten,
> Weil trotz'ge Gallier und list'ge Scythen,
> Die rechtlos selbst, Dich drohen zu vernichten.

Ein Bund mit Oesterreich wird entschieden abgelehnt:

> Dein Bund'sgenosse sein! Uns fasset Grauen,
> Das reine deutsche Schwert so zu entweihen — —
> Bei Gott, wir werden fechten
> Für unser Recht und nicht weil Oestreich winkt!

Dennoch ertönen die Schlußgesänge kriegerisch:

> An's Ziel, an's große, wollen wir gedenken,

seiner Beschlüsse gegenüber den bedenklichen Plänen der napoleonischen Politik. Es mögen hierbei selbst in den leitenden Regionen mancherlei Auffassungen in Streit kommen, von denen wohl jede eine gewisse Berechtigung in Anspruch nehmen darf. Gewiß billigt jede deutsche Empfindung das Mißtrauen gegen die in den Tuilerien ausgebrüteten Pläne und die warme Parteinahme für die Ehre Oesterreichs. Indessen alle Gefühle der Art dürfen Preußen nicht von der Aufgabe abwendig machen, welche ihm sowohl sein eigenes Machtbewußtsein, als die Pflicht gegen Deutschland zuweist: es hat vor Allem die Selbstständigkeit seiner eigenen Politik und die Sicherheit des Gesammt-Vaterlandes zu vertreten, welches nie ohne empfindlichen Nachtheil die italienischen Händel zu einer deutschen Angelegenheit gemacht hat. Allem Anschein nach hält Herr v. Schleinitz an dieser Aufgabe mit Entschiedenheit fest und ist der Ueberzeugung, daß ein willfähriges Eingehen auf die überstürzenden Forderungen der süddeutschen Bundesgenossen weder den Interessen Deutschlands, noch selbst der Sache Oesterreichs frommen würde. Es wäre daher im logischen und im konstitutionellen Sinne folgerichtig, daß eine jener Ueberzeugung zuwiderlaufende Wendung der preußischen Politik das Ausscheiden des Herrn v. Schleinitz nach sich ziehen müßte. Ich glaube Ihnen mit Bestimmtheit sagen zu können, daß die Leitung unseres auswärtigen Departements in denselben Händen bleibt, und Sie mögen daraus den Schluß ziehen, daß die neuesten Entscheidungen unserer Regierung sich eng an die Linie ihrer bisherigen Politik anschließen, wenn sie auch darauf gerichtet sind, einen wirksamen Einfluß auf die Entwickelung der Ereignisse auszuüben. Man nimmt als zuverlässig an, daß es sich zunächst um eine Mediation handeln wird, und wünscht allgemein, daß der Versuch, wenn irgend möglich, in Gemeinschaft mit England unternommen werde. Allerdings ist dazu nicht viel Aussicht, wenn Lord Palmerston mit seiner Monomanie für das französische Bündniß wieder an das Ruder käme. — Die Betheiligung an der neuen Anleihe nimmt den besten Fortgang. Man hat es zwar auffallend finden wollen; daß die Zeichnungen in der Provinz nur verhältnißmäßig geringe Zahlensätze ergeben, doch genügt zum Verständniß dieser Thatsache die Erklärung, daß die meisten Kapitalisten der Provinz ihre Subskriptionen durch Vermittelung von Geschäftsfreunden in Berlin ausführen lassen. — Die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", daß Graf Pourtales in Paris angekommen sei, beruht auf einem Irrthum. Der genannte Diplomat verweilt noch hier.

Berlin, 9. Juni. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute die Vorträge der Minister v. Auerswald, v. Schleinitz und v. Bonin, so wie des Generalmajors v. Manteuffel entgegen und empfingen die Meldungen Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August v. Würtemberg, des Generallieutenants von Rudolphi, sowie der Generalmajore Hofer von Lobenstein und von Dalwig. — Der Herr Minister des Innern' Dr. Flottwell ist heute Mittag in dienstlichen Angelegenheiten nach Frankfurt a. d. O. und Sonnenburg abgereist und gedenkt am Sonnabend Nachmittag hier wieder einzutreffen.

— Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg, ist aus dem Bade Kösen gestern Abend hier wieder angekommen. — — Der hannoversche Gesandte am russischen Hofe, Graf v. Münster, ist, auf der Rückreise nach Petersburg, gestern Abend hier eingetroffen. — Die von dem Erbscholtisei-Besitzer Robert Sonneck in seinem Testamente getroffene letztwillige Verfügung, durch welche derselbe ein Kapital von 1000 Thalern zu einer Stiftung für arme und würdige katholische Dienstboten in Breslau ausgesetzt hat, ist allerhöchst landesherrlich genehmigt worden.

— Der Gesellschaft „Casino" zu Elberfeld sind Corporations-Rechte, so weit solche zur Erwerbung von Grundstücken und Kapitalien resp. zur Verpfänduung erforderlich sind, allerhöchst verliehen worden.

— Mit Genehmigung des Ministers des Innern ist die Stellvertretung des zur Dienstleistung bei dem 4. Kürassier-Regiment auf 6 Wochen einberufenen Landraths des Kreises Wittgenstein, v. Oven zu Berleburg, dem Regierungs-Referendarius Frhrn. v Ledebur-Wicheln daselbst übertragen worden. (Pr. Z.)

— [Ueber den Fortgang der Zeichnung zur neuen Anleihe] berichten folgende Blätter: Die „Danziger Zeitung", wonach in Danzig bis den 8. d. M., Mittags, 170,000 Thlr. gezeichnet waren, nach der „Königsberger Hartungschen Zeitung" wurden in Königsberg bis zum 7. d. M. gegen 65,000 Thlr.; nach der „Stettiner Zeitung" bis Mittag den 8. d. M. in Stettin gegen 200,000 Thlr.; nach der „Mageburger Zeitung" am 6. d. M. in Nordhausen 26,500 Thlr.; nach der „Westfälischen Zeitung" an demselben Tage in Minden 12,000 Thlr.; nach dem „Elbinger Anzeiger" in Elbing 25,000 Thlr. gezeichnet. In Magdeburg betrugen nach dasiger Zeitung die Zeichnungen bis zum 8. d. M. 275,000 Thlr.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juni. [Die offiziellen Berichte über die Bundestags-Sitzungen vom 23. April bis 3. Juni], deren Veröffentlichung bisher sistirt gewesen war, sind jetzt erschienen. Diesen Berichten zufolge hat sich die Bundesversammlung in der letzten Zeit fast ausschließlich mit militärischen Maßnahmen beschäftigt, „welche großentheils in der gegenwärtigen politischen Situation ihren Grund hatten und zu einer sofortigen Veröffentlichung nicht geeignet waren." Wir geben sie wie folgt wieder:

Nachdem auf Antrag Preußens in der Bundestagssitzung vom 23. April d. beschlossen worden war, die Haupt-Kontingente des Bundesheeres in Marschbereitschaft zu setzen und gleichzeitig in den Bundesfestungen die erforderlichen Vorbereitungen für die Armirung zu treffen, war die Thätigkeit der Bundesversammlung in den folgenden Sitzungen hauptsächlich durch die zur Durchführung dieser Vorkehrungen nöthigen Beschlüsse in Anspruch genommen. Mit Rücksicht auf die letzteren erfolgten seitens der hohen Regierungen Anzeigen darüber, wie sie den einzelnen Punkten der beschlossenen Marschbereitschaft genügt und welche Einleitungen dafür von ihnen getroffen worden sind.

In der Sitzung vom 2. Mai machte Osterreich eine umfassende Vorlage über die Ereignisse in Italien und die Gründe, welche den dortigen Krieg hervorgerufen haben. Ein bestimmter Antrag war hiermit nicht verbunden. Die Mittheilung, für welche die Bundesversammlung auf Vorschlag des k. preußischen Gesandten der kaiserl. österreichischen Regierung ihren verbindlichsten Dank aussprach, wurde dem Militärausschusse zugewiesen.

Wegen einer anderweiten militärischen Maßregel wurde in der Sitzung vom 13. Mai von Hannover ein Antrag eingebracht, und in der nächsten Sitzung an den Militärausschuß gewiesen. Derselbe gab zu vorläufigen Erörterungen über seine Bedeutung und die Stellung einzelner Regierungen zu demselben Anlaß. In der Sitzung vom 2. Mai wurde auch eine, von dem kais. französischen Gesandten beim Bunde mitgetheilte Depesche seiner Regierung an ihn vom 27. April d. J., die neuesten politischen Ereignisse anlangend, vorgelegt, und beschlossen, diese Mittheilung mit einer einfachen Empfangsbescheinigung zu beantworten. Dasselbe geschah hinsichtlich mehrerer späteren Mittheilungen der kaiserlich französischen Regierung. Von denselben betrafen zwei denselben Gegenstand, eine andere die Anwendung der pariser Deklaration vom 12. Juni 1856 hinsichtlich des Seerechts in dem gegenwärtigen Kriege.

In der Sitzung vom 13. Mai kamen verschiedene Berichte des Militärausschusses, in Bezug auf die Bundesfestungen und deren Bedürfnisse, zur Vorlage. Die Anträge wegen Unterhaltung und Verwaltung der Bundesfestung Rastatt im Jahre 1858, und die Erfordernisse pro 1859 fanden allseitige Annahme. Von dieser Sitzung ab führte der k. preußische Gesandte das Präsidium und die österreichische Stimme. In derselben Sitzung wurde der k. bairische Staatsrath, Frhr. v. d. Pfordten, als neu ernannter k. bairischer Bundestagsgesandter eingeführt. Derselbe ist in diejenigen Ausschüsse gewählt worden, denen sein Vorgänger als Mitglied angehört hatte. Inzwischen ist der Bundesversammlung von der Abberufung des bisherigen kaiserl. österreichischen Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen, und seiner Ersetzung durch den Frhrn. v. Kübeck, Anzeige gemacht worden.

In der am 19. Mai abgehaltenen Sitzung erhielt die Bundesversammlung Mittheilung von einer Note des k. großbritannischen Gesandten am Bunde, mit welcher derselbe eine Proklamation Ihrer Maj. der Königin von England vom 15. Mai d. J. in Beziehung auf die von den Unterthanen Ihrer Majestät in dem gegenwärtigen Kriege zu beobachtende Neutralität, überreicht. Es wurde beschlossen, dem Gesandten den Empfang dieser Mittheilung zu bescheinigen. Auf Grund eines Vortrags des Ausschusses für Militärangelegenheiten, wurde der von der Militärkommission gelieferte Nachweis über die Verwaltung und Unterhaltung der Bundesfestung Luxemburg im Jahre 1858 als befriedigend anerkannt, und der betreffende Voranschlag der Bedürfnisse dieser Festung für das Jahr 1859 festgestellt. Auch wurde in dieser Sitzung wegen Uebernahme der Bundesfestung Landau in die Verwaltung des Bundes Beschluß gefaßt. Diese Festung hatte sich nämlich bisher hinsichtlich ihrer Unterhaltung und Verwaltung im Vergleiche zu den übrigen Bundesfestungen in einer exzeptionellen Stellung befunden, indem die königlich baierische Regierung die laufende Dotation von Landau aus eigenen Mitteln zu bestreiten, dagegen zu der laufenden Dotation von Mainz und Luxemburg nichts beizutragen hatte, während die außerordentlichen Bedürfnisse, d. h. für außerordentliche Herstellungen, Vertheidigungsinstandsetzungen und Approvisionirung, aus den Zinsen des auf Baiern gefallenen Theils französischer Kontributionsgelder bestritten wurden. Endlich war die Stellung dieser Bundesfestung, der Militärkommission gegenüber, insofern eine besondere, als die Wirksamkeit der letzteren als Zwischeninstanz zwischen der Bundesversammlung und den Festungsbehörden nicht stattfand. Dieses Verhältniß hatte im Laufe der Zeit eine Aenderung erlitten, welche zu Inkonvenienzen führte und die königlich baierische Regierung veranlaßte, im April 1857 die Bereitwilligkeit zu erklären, die Festung Landau bezüglich ihrer laufenden und ihrer außerordentlichen Bedürfnisse in gleiches Verhältniß mit den übrigen Bundesfestungen zu stellen und eben so das Verhältniß der Militär-Kommission zu den Festungsbehörden demgemäß zu ordnen. Der, nach gepflogener Auseinandersetzung, auf Grund des Gutachtens der Bundesmilitärkommission in der Sitzung vom 19. Mai gefaßte Bundesbeschluß erklärte sich hiermit einverstanden, unbeschadet der vertragsmäßigen Souveränitäts- und Eigenthumsrechte der Krone Baiern auf Stadt und Festung Landau, sowie des ausschließlichen Besatzungsrechts Baierns in Friedenszeiten daselbst. Es ist nach diesem Beschluß nunmehr die Bundesfestung Landung vom 1. Jan. 1859 an bezüglich ihrer Bedürfnisse in gleiches Verhältniß mit den übrigen Bundesfestungen gestellt und die jährliche nach Abzug der eigenen Einnahmen durch eine Matrikularumlage von 40,000 fl. zu deckende Dotation auf 45,000 fl. festgestellt. Mit dem Tage der Uebernahme dieser Bundesfestung in die eigene Verwaltung des Bundes wird diese nach den in den andern Bundesfestungen geltenden Prinzipien durchgeführt und zu diesem Zwecke auch der Geschäftsgang zwischen der Militärcommission und den Festungsbehörden in derselben Weise, wie in den andern Bundesfestungen, eingeführt. Analog dem Vorgang in den letzteren wird die oberste Festungsbehörde, wie dasjenige Personal des Festungsstabes, welches mit der Verwaltung von Bundeseigenthum betraut ist, dem Bunde durch schriftlichen Eid verpflichtet. Nach Anzeige Baierns ist der Oberstlieutenant Adolßer zum zweiten Kommandanten, der Major Graf Tattenbach zum Artilleriedirektor dieser Bundesfestung ernannt worden.

In der Sitzung vom 26. Mai wurde ein Beschluß in Beziehung auf die Verpflegung der zu den Besatzungen der Bundesfestungen gehörigen Kontingente der Reserve-Infanteriedivision gefaßt, sowie die Nachweisung des Bankhauses M. A. von Rothschild und Söhne über den Stand der bei demselben verzinslich angelegten Bundesfonds vorgelegt. In Beziehung auf das Gesuch eines Comite's zu Triest, für ein daselbst dem Joseph Ressel, als erstem Erfinder der Schraube an Dampfschiffen, zu errichtendes Denkmal einen Beitrag aus Bundesmitteln zu bewilligen, wurde beschlossen, dem Comite eröffnen zu lassen: „Die Bundesversammlung habe mit Interesse von dem beabsichtigten Unternehmen Kenntniß genommen, welches den Zweck habe, einem verdienstvollen Manne deutschen Ursprungs, Joseph Ressel, als dem ersten Erfinder der Schraube für die Dampfschifffahrt, ein ihn und die Nation, der er angehörte, ehrendes Denkmal zu stiften; sie sehe sich jedoch, da der Gegenstand, um welchen es sich handle, nicht innerhalb des durch die Bundesgrundgesetze normirten Wirkungskreises liege, und derselben keine Fonds zur Verfügung stehen, aus welchen ein Beitrag zu dem in Frage stehenden Zwecke geschöpft werden könnte, außer Stande, dem vorgetragenen Gesuche zu entsprechen, habe sich vielmehr darauf beschränken müssen, solches durch Aufnahme in das Protokoll empfehlend zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen."

In der Bundestagssitzung vom 3. Juni erfolgten Anzeigen über die Ausführung der früher beschlossenen militärischen Maßregeln, und diese selbst wurden in Bezug auf die Festung Landau durch einen weiteren Beschluß ergänzt. Verschiedene Privateingaben wurden erledigt und einem frühern Beamten der Bundesmarineabtheilung bis auf weiteres ein Jahresbezug bewilligt, welcher die Stelle der Pension vertritt, auf welche demselben ein Anspruch nicht zusteht. In dieser Sitzung wurde auch ein Schreiben des bisherigen k. k. österreichischen Bundespräsidial-Gesandten Grafen v. Rechberg und Rothenlöwen verlesen, durch welches derselbe in sehr warmer und herzlicher Sprache von der Bundesversammlung Abschied nimmt.

Oesterreich.

Wien, 9. Juni. Die „W. Z." bringt den

Armee-Befehl Nr. 32.

„Die Armee hat eingedenk ihres alten Ruhmes im Kampfe bei Magenta gegen den überlegenen Feind gezeigt, was Heldenmuth und volle Hingebung für Mich und das Vaterland zu leisten vermögen.

Ich danke Meiner Armee in Meinem und des Vaterlandes Namen und will, daß diejenigen, die unter den Tapfern die Tapfersten waren, Mir sogleich genannt werden.

Hauptquartier Verona am 8. Juni 1859.

Franz Joseph m. p.

Italien.

[Die Garibadische Expedition.] Durch das siegreiche Vorrücken der Alliirten soll die Heeresabtheilung Garibaldi's bedeutend gewachsen sein, indem nun aus der obern Lombardei Freiwillige in Masse zuströmten. Man schätzt sein Corps jetzt auf 10 — 12,000 Mann. Ueber die Uniformirung des Garibaldischen Corps wird dem „Bund" Folgendes geschrieben: Seine Bewaffnung ist durchgängig die Flinte, und zwar sind seine Feuerwaffen nicht die besten und nicht einmal gleichmäßig. Doch führen sie ein gutgearbeitetes und gleichmäßiges Bayonnet. Ihre Uniform ist folgende: Dunkelgraue Hosen mit rothen Schnüren und eine Tunika von etwas hellerem Grau als die Hosen. Die Offiziere tragen die gleiche Uniform. Als Distinktionszeichen dienen ihnen anstatt der Epauletten auf der Achsel befestigte Schnüre von größerer oder geringerer Dicke, je nach dem Range. Als Kopfbedeckung tragen Offiziere und Soldaten ohne Unterschied eine blaue, mit Roth garnirte Mütze. Die Offiziere tragen ihre Säbel unter der Tunika, so daß, wie beim Waffenrock, ihre Seitengewehre durch eine Oeffnung auf der linken Seite angeschnallt werden. Ihre Fußbekleidung ist sehr solid. Aus den kriegerischen Ereignissen der letzten Tage erkennt man nun, daß der Garibaldizug doch in engem Zusammenhang mit den Operationen der Alliirten war. Ueberschauen lassen sich die Kämpfe Garibaldi's nach den bis jetzt vorliegenden Berichten nicht; sie erscheinen noch sehr zusammenhanglos. Man muß sich vorläufig noch an die bekannt werdenden Einzelheiten halten. — So ist die Kriegslist, mittelst welcher Garibaldi den Tessin überschritt, und die Oesterreicher durch ihre eigenen Spione täuschte, nicht ohne Interesse. Er verließ Turin mit 3700 Mann; am andern Tage war er in Biella und marschirte dann nach Borgomanero, wo er die Nacht und einen Theil des nächsten Tages blieb. Hier wurde der Plan entworfen und mit den Instruktionen in Uebereinstimmung gebracht, die er vom Hauptquartier erhalten hatte. Die Hauptschwierigkeit war die Ueberschreitung des Tessin ohne Gefahr für die Mannschaft. Garibaldi wußte, daß alle seine Leute, als Flüchtlinge, und weil gegen Oesterreich bewaffnet, Todesstrafe riskiren. Er ließ daher das Gerücht verbreiten, daß er in

---

An's Kreuz der Schwerter uns're Hände senken,
Deutschland steht auf — und Preußen führt's
zum Siege.

Neumann bahnt uns den Weg zu den Sängern, welche nicht in den großen Chorus einstimmen, sondern theils im Ton von Bismark-Schönhausen, theils in dem von Garibaldi singen. In den „Liedern für Frankreich und Italien" herrscht freilich eine widerwärtige Speichellеckerei, welche man mit Fußtritten abzufertigen allzugeneigt ist. Der anonyme Dichter singt Louis Napoleon an:

Und es blicken die Nationen
Dich wie eine Gottheit an,
Die der Menschheit Jammer enden,
Allen Heiland werden kann.

Sei ein Vater deinen Kindern;
O es ist kein Glück so rein,
Als ein Vater seinen Kindern
Und gerecht und mild zu sein!

Es gehört viel Phantasie dazu, sich den Mann rastloser, weltbewegender Politik, den Helden des 2ten Dezembers, den Bevölkerer Cayennes in dieser patriarchalischen Situation zu denken!

Ganz anders verhält es sich mit dem Gedichte von Bernhard Endrulat: An die Oesterreichischen, welches die „Volkszeitung" mitgetheilt. Endrulat kann man gewiß nicht den Vorwurf undeutscher Gesinnung machen. Er hat in Schleswig-Holstein tapfer mitgekämpft und dabei größere Opfer gebracht, als viele andere Kämpfer. Vielleicht kommt daher seine antiösterreichische Gesinnung:

Noch sehn wir ziehn die weißen Heere,
Die einst — o dreimal heißer Fluch! —
Breit über Holsteins Glück und Ehre
Sich wälzten, wie ein Leichentuch.

Und kann man es einem Kämpfer für die deutsche Nationalität zu sehr verargen, wenn er den Kampf der Italiener für die ihrige mit Begeisterung feiert? Die Schlußverse des schwungbaften Gedichtes lauten:

Genug, habt ihr zu hör'n noch Ohren,
So hört was die Geschichte spricht:
Nie wird ein Deutschland euch geboren,
Wenn Oestreich nicht in Trümmer bricht!
Drum schweigt ihr allzu hitz'gen Barden!
Verspart das kühne Kriegsgeschrei!
Glückauf, ihr Sarden und Lombarden,
Glückauf, Italien, einig, frei!
Der eh'rne Zaun der Bayonnette
Von Czechen und Croaten reißt,
Nun knüpf' an uns dich keine Kette,
Als die da schmiedet deutscher Geist!

Ein buntere Musterkarte von politischen Ansichten hat die deutsche Lyrik nie zur Schau getragen. Die Poesie ist, wie immer, hierin nur ein Spiegel der ganzen Zeit. R. G.

Entdeckungen und Tod Adolph Schlagintweits in Turkistan.

Adolph Schlagintweit, derjenige der drei Brüder, dem die Erdkunde das Meiste verdankt, ist in dem Augenblick gefallen, als er eben die wichtigste Stelle des geheimnißvollen centralasiatischen Gebirgsknotens überschritten hatte. Seine Brüder haben die auf seinen Tod bezüglichen Acten drucken und veröffentlichen lassen. Die entscheidenden Urkunden kamen vom Obersten Edwardes, dem Regierungsbevollmächtigten in Peschaur, und sind vom 18. Dezember 1858 datirt, so daß man in Europa erst seit den letzten Wochen Sicherheit über das Ende des kühnen Reisenden haben konnte. Aeltere Nachrichten, namentlich durch russische Agenten in Centralasien gesammelt, lauteten nur der Hauptsache nach richtig, entstellten aber die Nebenumstände. So behielt man längere Zeit den Hauptführer der Verunglückten, Mohammed Amin aus Yarkand, in Verdacht, die Ermordung seines Herrn aus Treulosigkeit veranlaßt zu haben. Dieser Yarkandi hatte jedoch früher schon die Brüder Schlagintweit bei ihrer Uebersteigung der Karakorumgebirge begleitet und sich als sehr zuverlässig bewährt. Sie hatten ihn 1856 aus einer Schuldhaft in Leh befreit und erprobten ihn als einen höchst kundigen Führer. Gerade dafür, daß er die Schlagintweits über die Pässe nach Norden geführt hatte, ließ Gulab Sing, der Beherrscher von Kaschmir, auf ihn fahnden, während umgekehrt die Chinesen einen Preis von 1000 Rupien auf seinen Kopf gesetzt haben sollen, weil er europäische Reisende nach Yarkand geführt hatte. Unter den sieben Begleitern Adolph Schlagintweits befand sich nur ein einziger Treuloser, der Munschi (Dolmetscher, Lehrer) Mohammed Hassan aus Peschaur. Dieser verließ unterwegs den Reisenden und nahm auch ein Pferd mit. Er ist bereits nach Indien zurückgekehrt und hat sich mit den allzu großen Reisebeschwerden zu entschuldigen gesucht. Uebrigens wurde A. Schlagintweit von dieser Desertion wenig berührt, denn er erwähnt sie nicht einmal in einem Briefe, den er kurz nachher schrieb.

Die beiden wichtigsten Actenstücke sind die amtlichen Aussagen des Abdallah aus Kaschmir, eines Begleiters von Schlagintweit, der Mitte Dezember 1858 nach Peschaur zurückkehrte und ein von ihm mitgebrachter Brief des obenerwähnten Hauptführers, des Yarkandi Mohammed Anim, d. d. Khokand, 29. Juli 1858. Adolph Schlagintweit war mit seiner Karawane im Frühjahr 1857 aufgebrochen und hatte sich von Sultanpuhr nach Ladakh begeben, ohne dessen Hauptstadt Leh zu berühren. In Tschuschel, einer Ortschaft in der Nähe des Zomognalari, oder des großen Salzsees von Pangkong, miethete A. Schlagintweit 60 Träger, um mit ihnen den Karakorumpaß des Küen-lüen zu überschreiten. Den Uebergang über das große Gebirge beschreibt sein Begleiter, der Kaschmiri Abdallah, sehr ängstlich. Schlagintweit suchte und fand einen neuen Paß, denn er ließ den eingeschlagenen Weg durch große Steine bezeichnen und erforschte mit dem Fernrohr seinen Pfad durch günstige Einsattelungen zwischen Fels und Schnee. Als man nun auf dem anderen Abhange des Küen-lüen im chinesischen Khotan angekommen war, schlug der Führer Mohammed Amin vor, nicht über Yarkand, sondern auf einem Wege über Sirikul und Usch direct nach Khokand zu gehen. Diese Straße müßte also über oder in der Nähe des noch räthselhaften Plateau von Pamir nach Ferghana geführt haben. A. Schlagintweit hielt den Umweg für zu groß und ging, nachdem er einen treuen Begleiter, den Juden Murad, als Kundschafter nach Yarkand geschickt hatte, beherzt auf diese Stadt los, obgleich er schon gehört hatte, das chinesische Turkistan sei in völligem Aufruhr begriffen.

Ueber die politischen Verhältnisse dieses Gebietes wird es gut sein, folgende Schilderung aus der „Deutschen Vierteljahresschrift" einzuschalten: „Die chinesische Herrschaft steht in Turkistan auf sehr schwachen Füßen und ist beständig gefaßt auf eine Rebellion der vielen eingeborenen Fürsten, welche den halb weltlichen, halb geistlichen Titel der Kodschas führen. Bie Bevölkerung bekennt sich zum Islam und spricht eine turkische Mundart, welche die Usbeken von Buchara ganz gut verstehen. Die Bewohner des flachen Landes werden von den Städtern Mogulen genannt, auch weiß man, daß außerdem etliche Stämme kalmükischer Tartaren im Lande angesiedelt worden sind. Wie

Arona bleiben werde, und schrieb selber Befehle, ihm daselbst Lager und Proviant, so wie die Kirchen zur Aufnahme der Pferde bereit zu halten. Während er diese Anordnungen durch besondere Boten nach Arona sendete, zog er mit seinen Leuten, die je zwei Musketen tragen mußten, nach Gastelletto, wo sie auf einer Fähre nach Sesto Calendo übersetzten, und in forcirten Märschen nach Varese eilten. Als die Oesterreicher sich getäuscht sahen, sammelten sie sich zu Gallarata und schnitten die Tessinlinie bei Varese ab, in der Hoffnung, eben damit den Nachtrab Garibaldi's abgeschnitten zu haben und ihn zu überraschen. Garibaldi kümmerte sich aber nichts darum, und begann sofort seine mit so merkwürdigem Glückswechsel begleitete Revolutionirung.

[Die Kriegserklärung Toscana's gegen Oesterreich.] Der „Monitore Toscano" vom 27. v. M. veröffentlicht folgendes Aktenstück:

„In Anbetracht, daß die Verwaltung, welche Toscana während des gegenwärtigen Unabhängigkeitskrieges zu regieren bestimmt ist, ihren Ursprung dem Willen der Nation verdankt, die entschlossen ist, sich dem offenen Krieg Piemonts gegen Oesterreich anzuschließen, und den Staat den Einflüssen Oesterreichs, welche sich der Nation durch die Besetzung ihres Landes, die Vernichtung ihrer Freiheiten und die Usurpirung der Souveränetätsrechte fühlbar gemacht hat, zu entreißen; in Anbetracht ferner daß das von dem Land begehrte und von König Viktor Emmanuel angenommene Protektorat über Toscana die Vereinigung der Streitkräfte beider Länder behufs der Vertheidigung der italienischen Unabhängigkeit zur nothwendigen Folge haben muß, daß endlich, obwohl die vorhandenen Kräfte zureichen, um den Krieg zwischen Toscana und Oesterreich zur Thatsache zu machen, es nichtsdestoweniger von Wichtigkeit ist, daß derselbe förmlich erklärt werde, damit die Beziehungen zwischen dem Staat und den fremden Mächten nicht zweifelhaft bleiben, erklärt die Regierungsverwaltung: Toscana ist im Krieg, welcher für die Unabhängigkeit Italiens gegen Oesterreich statt hat, den Mächten Sardinien und Frankreich verbündet. Florenz, 25. Mai 1859. Der außerordentliche Kommissar: G. Buoncompagni. Gesehen: Der prov. Minister der auswärtigen Angelegenheiten: C. Ridolfi."

Aus Modena. Der „Messaggere di Modena" vom 3. d. M. schreibt:

„Seit dem 31. Mai, nachdem sich ein feindlicher Posten am Obetone festgesetzt, die estensischen Dragoner von dort verdrängt und einige Finanzwachen entwaffnet hat, nachdem ferner in Erfahrung gebracht worden war, daß in San Marcello und in Pistoja, theils französische, theils toskanische Streitkräfte standen, wurden Maßregeln getroffen, um einer feindlichen Kolonne den Marsch auf der Straße Giardini zu erschweren und ihr dort Hindernisse in den Weg zu legen.

Am 1. d. M. war die Nachricht eingetroffen, daß sich der erwähnte Posten am Obetone verstärkte; am 2. machte er einen Streifzug nach Fiunalbo. Die estensischen Dragoner-Pikets und ein Detachement Linien-Infanterie zogen sich hinter die erwähnten Hindernisse zurück, während eine vom besten Geiste beseelte estensische Kolonne mit Artillerie am 2. Nachmittags gegen Pavullo instradirt wurde, wo sie heute um Mittag eintraf. Trotz aller Gerüchte herrscht Ruhe in unserem Staate, obwohl die Bevölkerung durch die erwähnten Streifzüge und durch die Möglichkeit des Einbrechens einer französischen Invasion von Toscana her alarmirt ist.

Se. königl. Hoheit hat mittlerweile erwirkt, daß bedeutende kaiserliche Streitkräfte mit den modenesischen Truppen gemeinsam für die Vertheidigung des Staates wirken; wir freuen uns, melden zu können, daß die ersten österreichischen Kolonnen morgen hier eintreffen werden."

[Ueber die Umtriebe des Grafen Cavour und deren Begünstigung durch Louis Napoleon] werden der „Magd. Ztg." folgende Mittheilungen gemacht: Wenn die Zeitungen sagen, daß der Plan, Oesterreich in Italien anzugreifen, im vorigen August zu Plombières abgekartet worden sei, so ist das vollkommen richtig. Damals wurde aber nur noch verabredet, in welcher Weise der Krieg vom Zaune zu brechen sei, und man einigte sich über die Einzelnheiten; über das Allgemeine war schon zur Zeit des Krimkrieges ein Abkommen getroffen. Victor Emanuel schickte erst Truppen gegen Sebastopol, nachdem Louis Napoleon die bündige Verpflichtung eingegangen war, dem Könige von Piemont die Lombardei und das Venetianische erobern zu helfen. Die Sache selbst war also abgemacht, und die Absicht, Europas Ruhe zu stören und die Verträge über den Haufen zu werfen, steht schon seit beinahe vier Jahren fest, und wurden seitdem von langer Hand die Vorbereitungen zum Losbrechen getroffen. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß Lord Palmerston von jenem Uebereinkommen unterrichtet war; ob er in die Einzelnheiten eingeweiht war, muß ich dahin gestellt sein lassen. Aber ohne allen Zweifel wußte auch Lord Derby von dieser französisch-sardinischen Verständigung über Italien, und hätte deshalb eben so gut wie die Diplomaten der andern Großmächte begreifen sollen, daß alle Versuche zur Vermittelung oder Ausgleichung gar nichts fruchten konnten. Denn die Zeit war da und die Sachen waren so weit gediehen, daß man in Turin und Paris den Krieg nicht mehr aufschieben konnte. Seit Anfang des vorigen Jahres wurde der russische Hof in's Geheimniß gezogen; die viel besprochene Kohlenstation in Villafranca, über deren Gewährung Napoleons Stiefbruder die erste Eröffnung machte, galt für eine Art Abschlagszahlung auf das „Mediterraneische Programm" zwischen Frankreich und Rußland. Ich gebe Ihnen darüber in den nächsten Tagen einige Auskunft, und will hier nur hervorheben, daß man sich in St. Petersburg mit den Angriffsplänen gegen Oesterreich und einer radikalen Umgestaltung der italienischen Verhältnisse einverstanden erklärte, auch gegen eine Beunruhigung Oesterreichs an der Donau nichts einwandte. Eine solche paßt freilich durchaus in die ganze Verabredung. Um wieder auf Graf Cavour zurückzukommen, so begann er, nachdem er Napoleons sicher war, ernstlich auf eine Einigung der revolutionären Elemente in Italien hinzuarbeiten, und schonte zu diesem Zwecke kein Geld. Er ließ die italienische National-Association gründen, deren Hauptbestreben darauf hinging, die „Barbaren" aus Italien zu vertreiben. Sein gefährlichster Gegner war Mazzini, weil er ein geschworener Feind des Bündnisses mit Frankreich ist; deshalb wurde von jenem geheimen Klub Cavour's den Mazzinisten aus allen Kräften entgegen gearbeitet, und es ist ihm wenigstens so viel gelungen, daß unter denselben eine Spaltung ausbrach. Ein Theil ging unter dem Vortritte Garibaldi's ins sardinische Lager über, und seitdem ist Mazzini's Einfluß nur noch schwach. An der Spitze des geheimen Ausschusses in Turin stand Graf Pallavicino, ein Nobile aus Mailand, der direkt mit Cavour verkehrte; Vicepräsident war Garibaldi, Sekretär der vormalige Premierminister in Sicilien zur Zeit der Revolution von 1849, La Farina. In den Händen dieser drei Männer liefen alle revolutionären Fäden Italiens zusammen; sie hatten von Como bis Tarent Klubs oder Venditas eingerichtet, dergleichen auch unter den Italienern im Auslande bestanden. An der Spitze der geheimen Verbindung in Paris wirkte der ehemalige Diktator von Venedig, Manin, welcher in seinen letzten Lebensjahren für die piemontesische Politik gewonnen war und persönlich mit Louis Napoleon und dem Prinzen Napoleon verkehrte. Deshalb wurde ihm auch in Paris auf kaiserliche Verordnung eine demonstrative Leichenfeier veranstaltet und ein Denkmal votirt. Die londoner Loge, welche gleichfalls von Turin abhing, hatte die besondere Aufgabe, den Mazzinisten entgegen zu arbeiten und in Deutschland wie in Ungarn Verbindungen zu unterhalten. Vermittelst aller dieser Abtheilungen des großen, weitverzweigten Geheimbundes vertrieb man revolutionäre Schriften, die in Turin von einem besondern Ausschusse verfaßt, Cavour zur Genehmigung vorgelegt und dann gedruckt wurden. Alle zielten darauf ab, die Italiener zum Ausharren zu ermahnen, bis die rechte Zeit gekommen sei, und in Sardiniens Absichten für die Einheit Italiens volles Vertrauen zu setzen. Das Stichwort für die eingeweihten Priester gab der „Piccolo Corriere d'Italia" (der „kleine italienische Courier"), der als „Moniteur" der Nationalpartei betrachtet werden konnte und, indem er Mazzini bekämpfte, den sardinischen Constitutionalismus als einziges Rettungsmittel hinstellte. Dieses Blatt ist in Neapel wie in Rom und der Lombardei in vielen Tausenden von Exemplaren heimlich colportirt worden; die Packete gingen von Turin unter den Adressen der französischen Gesandtschaften oder Consulate, weil sie so vor Eröffnung sicher waren und an die einzelnen Adressaten gelangen konnten, ohne diese zu compromittiren. Es wurde als italienischer Glaubensartikel hingestellt, daß Victor Emanuel vorübergehend die Dictatur ausüben müsse, um dann eine italienische Verfassung geben zu können. Den Mailändern wurde gerathen, ihre Waffen nicht an die Oesterreicher auszuliefern, sondern sie bis zum Tage der Rache zu vergraben. Mit den italienischen Clubs, wenigstens mit dem Vereine in Turin stand der abenteuerliche Ludwig Kossuth in der engsten Beziehung; er hatte sich anheischig gemacht, die Ungarn in der österreichischen Armee durch Emissare aufzuwiegeln und sie nach Ausbruch des Krieges zum Abfall und zur Vereinigung mit dem sardinischen Heere zu verleiten. Eine gleiche Aufgabe war Klapka zugefallen. Als der Krieg vor fünf Wochen ausbrach, erklärten Pallavicino, Garibaldi und La Farina, der Zweck der „Associazione" sei nun erreicht; man brauche ferner nicht mehr mit der Feder und insgeheim, sondern mit den Waffen auf dem Schlachtfelde zu wirken. Durch Garibaldi hatten die meisten Freiwilligen, welche seine etwa 15,000 Mann starke Schaar bilden, schon im Februar die Weisung bekommen, sich bereit zu halten, und so erklärt sich die Raschheit, mit welcher sie wie auf Kommando in Piemont zusammenströmten. Louis Napoleon war von allem, was vorging, unterrichtet und die letzten Fäden und Gänge dieser großen revolutionären Mine liefen in den Tuilerien zusammen. Und doch sagte dieser Mann bei Eröffnung der letzten Sitzung seiner Kammern in Paris: „Die Lage Italiens trägt nichts an sich, das den Ausbruch eines Krieges besorgen ließe." Er hatte aber denselben seit vorigem Sommer vorbereitet und gerüstet, während er noch im März dieses Jahres laut erklärte: „Frankreich hat keine außerordentlichen Rüstungen getroffen."

Frankreich.

* **Paris,** 7. Juni. [Zur Beschwichtigung.] Die Munizipalität von Mailand hat sich gestern im Hauptquartier vorgestellt und dem König Victor Emanuel in Gegenwart (?) des Kaisers eine Adresse übergeben, worin Mailand sich auf den Pakt von 1848 berufend, von neuem die Annexation der Lombardei an Piemont proklamirt.

Damit man sich über die Bedeutung dieses Vorganges nicht täusche, darf versichert werden, daß der Kaiser sich niemals von dem Ziele entfernen wird, welches er dem Kriege gesteckt hat und daß dieser, unter seiner Leitung niemals einen revolutionären, gewaltthätigen oder leidenschaftlichen Charakter annehmen wird.

Die Kriegs-Erfolge können daher immer nur provisorischer Natur sein; sie können aber niemals definitive Aenderungen in der Territorial-Eintheilung der Staaten herbeiführen.

Kaiser Napoleon denkt seinerseits nicht daran, durch persönliche Entscheidungen über Länder zu verfügen, welche seine Waffen und seine Siege befreit haben. Er will sich über diese Länder weder ein Souveränetätsrecht noch ein Eroberungsrecht aneignen, vielmehr wird es, seiner Ueberzeugung nach, die Sache Europas sein, über die italienische Frage zu entscheiden, nachdem die Befreiung Italiens erfolgt sein wird. — Nur ein Kongreß wird, im gemeinschaftlichen Interesse Italiens und des europäischen Gleichgewichts, über das Schicksal der Oesterreich entrissenen Länder entscheiden.

[Graf Regnauld de Saint-Jean-Angely], der so eben zum Marschall ernannte französische General, ist am 29. Juli 1794 zu Paris geboren. Sein Vater hatte sich in der parlamentarischen Geschichte der Republik und des Kaiserreichs einen Namen gemacht. Der Sohn, Auguste Michel Marie Etienne, erhielt seine Vorbildung im Prytaneum zu St. Cyr, trat 1811 in die Militärschule von St. Germain, und im darauffolgenden Jahre als Unterlieutenant in das damals in Rußland stehende achte Husaren-Regiment, welches bei Leipzig fast ganz aufgerieben wurde. Den Feldzug von 1814 machte er als Generalstabsoffizier mit, zeichnete sich bei Rheims aus, trat zu den Bourbons über, fiel aber sofort nach Napoleon's Rückkehr wieder von ihnen ab, wurde am 20. März Ordonnanzoffizier des Kaisers und von demselben auf dem Schlachtfelde von Waterloo zum Eskadronchef ernannt. In Folge dessen wurde er unter der zweiten Restauration aus der Armeeliste gestrichen. 1825 ging er nach Griechenland, organisirte dort ein europäisches Reitercorps und schloß sich 1828 als Freiwilliger der Expedition des Generals Maison nach Morea an. Die Juli-Revolution gab ihm den Grad wieder, welchen er unter dem Kaiser bekleidet hatte, 1832 wurde er Oberst des ersten Lancier-Regiments, 1840 Brigadegeneral und Militärgouverneur des Meurthe-Departements, in welcher Stellung ihn die Februar-Revolution fand. Unter der zweiten Republik wurde er zur Alpenarmee geschickt und am 10. Juli 1848 zum Divisionsgeneral ernannt. Im folgenden Jahre in die gesetzgebende Versammlung gewählt, schloß er sich der Majorität an, hatte im Januar 1851 vierzehn Tage lang das Portefeuille des Krieges (mit Drouyn de l'Huis), und wurde nach dem Staatsstreich Senator. Seit 1854 befehligte er die verschiedenen Truppenkörper, aus welchen die kaiserliche Garde besteht.

Großbritannien.

London, 7. Juni Abends. [Rothschild. — Parlament.] Als Baron Lionel Rothschild sich heute im Unterhause einstellte, um als Mitglied für die City beeidigt zu werden, und dabei erklärte, daß er jüdischer Konfession sei, und daher den Eid „auf den wahren Glauben eines Christen" nicht ableisten könne, wiederholte sich die Opposition gegen seine Zulassung. Lord John Russell beantragte in Folge jener Erklärung zwei Resolutionen des Inhalts: erstens, daß Baron Rothschild als Jude durch Gewissensskrupel verhindert werde, den für die Christen normirten Eid zu leisten und zweitens, daß ihm gemäß des bestehenden Parlaments gestattet werde, den Eid mit Weglassung der Worte: „auf den wahren Glauben eines Christen" zu schwören. Darauf sagte Herr Newdegate: er sei entschieden dagegen, daß diese Resolutionen zur Abstimmung verstellt werden. England trage einen wesentlich christlichen Charakter an sich, und er seinerseits wenigstens wolle sich an eine Beeinträchtigung der seit der Revolution von 1688 bestehenden Verfassung nicht betheiligen. Abgesehen davon möchte er aber auch wissen, ob es überhaupt in der Ordnung sei, daß ein öster-

---

Alexander Burnes die Zustände vor 20 Jahren schilderte, so fand sie der britische Agent Ahmed Schah noch 1853. Die Chinesen besitzen neben den Hauptstädten Yarkand und Kaschghar nur Citadellen, die mit 5—7000 Mann Garnison besetzt sind. Die Verwaltung des Landes wird von turkischer Obrigkeit geführt, und es besteht zwischen den Chinesen und den Eingeborenen keinerlei Verkehr als die schriftliche Correspondenz der chinesischen Statthalter (Umban) mit den turkischen „Königen" oder Wauks, wie sie Ahmed Schah nennt. Alle Beziehungen zu Khokand sind dagegen völlig unterbrochen worden, seit einer der Chane von Ferghana einen rebellischen Kodscha unterstützt hatte. Die Chinesen unterhalten auf den großen kaiserlichen Straßen noch ihr altes Couriersystem, und ein Telegraphenwesen durch Feuersignale bis Peking, um beim Ausbruche von Unruhen sogleich eine Armee nach den unsicheren Provinzen zu schicken."

Der Jude Murad brachte die Kunde zurück, daß der Sultan von Khokand den Kathais (Chinesen) die Provinzen Kaschgar und Yarkand entrissen habe. Der kritische Mohammed Amin erläuterte diese Nachricht sehr richtig dahin, daß schwerlich der Sultan von Khokand sich auf einen so weiten und abenteuerlichen Kriegszug gewagt habe, sondern wohl nur irgend einer seiner Großen, Sayads (Nachkommen des Propheten) von Geburt, welche in Turkistan die Fahne des Aufruhrs zu erheben pflegen, von den Chinesen schließlich aber überwältigt werden, wie dieß früher dem Tschiktschik Kodscha geschehen sei. Und in der That hatte Mohammed Amin völlig recht. Yarkand indessen war noch nicht beunruhigt, und die Einwohner benahmen sich gegen Schlagintweit und seine Karawane äußerst zuvorkommend. Wahrscheinlich ermuthigt durch dieses Benehmen, brach der Reisende nach Kaschgar auf. Unterwegs berührte er Bosgan, welche Stadt von den Chinesen vertheidigt und von einem Rebellen Dil-Chan, einem Sayad aus Khokand, berannt wurde. Schlagintweit lagerte vor der Stadt als die chinesische Besatzung durch einen kräftigen Ausfall die mohammedanischen Belagerer in die Flucht schlug, in welche Schlagintweit nach Verlust seines Gepäckes hineingerissen wurde. So kam er denn mit seinem Gefolge als Flüchtling nach Kaschgar, damals in der Gewalt Weli Chans, eines Sayad aus Khokand, welcher die mohammedanischen Kaschgarier zu einem Befreiungs- und Religionskrieg gegen die Chinesen entflammt hatte. Diese letzteren belagerten damals gerade die außerhalb der Stadt liegende Citadelle von Kaschgar, Namens Gul-Bagh. Zufällig traf die Karawane gerade während eines hitzigen Ausfalles der Muselmanen ein, und Adolph Schlagintweit wurde vor den Rebellenchef Weli Chan geführt, gegen welchen er sich für einen Beamten der ostindischen Compagnie ausgab. Der Chan befahl ihn aber ohne weiteres abzuführen und zu enthaupten (August 1857), so wie seine Leute als Sklaven zu verkaufen. Dies geschah auch, allein bald erhielt die Armee der Chinesen aus dem innern Reiche Verstärkung und schlug die Kodschas von Khokand aus dem Lande. Auf der Flucht erhielt Schlagintweits Gefolge die Freiheit wieder, und in Khokand selbst angelangt, warteten sie auf eine Gelegenheit, um in Frieden nach Indien zurückzukehren. Nach 10 Monaten ging der Kaschmiri Abdallah über Buchara, Balk und Kabul nach dem Pendschab, während Mohammed Amin, in dessen Gewahrsam die Gebeine und die Schriften Schlagintweits sich zur Zeit befinden, in Khokand fürs erste zurückblieb. Der Weg, den der kühne Reisende zurücklegte, ist noch nie von einem Europäer betreten worden, und sicherlich hätte Adolph Schlagintweit, wenn er nicht gefallen wäre, die goldene Medaille der britischen geographischen Gesellschaft, die höchste Auszeichnung für Entdeckerverdienste, sich erworben. (Ausland.)

Natur- und Völkerkunde.

[Handelsmessen bei den Eskimos.] Der Küstensaum des äußersten nordwestlichen Amerika von dem Cap Prince of Wales, der Nordwestspitze, bis zum Mackenziestrom ist uns erst jüngst durch Simpson, Arzt auf dem englischen Schiffe „Plover", das 1852—54 in jenen Gegenden überwinterte, einigermaßen bekannt geworden. Hiernach stellt das Land nächst dem Meere eine Tiefebene dar, die gerade im N. des Kotzebuesundes, östl. von der Behringsstraße, eine Breite von 15—20 deutschen Meilen hat, nach S. und W. hin aber allmälig schmaler wird. Nach Innen schließt sich daran zunächst Hügel-, dann Gebirgsland. Der ebene und der hügelige Theil sind von Eskimos bewohnt, der gebirgige nach dem Innern zu gelegene von Indianern. Mehrere große Flüsse durchschneiden das Land; die wichtigsten davon sind im W. der Nu-na-tal, im O. der Colville. Die Gesammtzahl der diesen lang sich hinstreckenden Raum bewohnenden Eskimos beläuft sich auf höchstens 2500 Seelen, die sich auf eine Reihe von größeren oder kleineren Niederlassungen vertheilen, von denen eine der bedeutendsten, die auf Point Barrow, der nördlichsten Spitze, Ende 1853 48 bewohnte Hütten und 2 Tanzhäuser, an Bevölkerung 166 Männer und 143 Frauen zählte. Die meisten Artikel nun, welche diese Leute zum täglichen Leben gebrauchen, wie Kessel, Messer, Tabak, Perlen und Zinn zu Pfeifen, kommen aus Asien, das sie Kokh-lit Nuna nennen; nur einige englische Waaren, wie Messer, Flinten und Munition, so wie Vielfraß- und Narwallfelle und große steinerne Lampen erhalten sie durch Vermittlung der Indianer. Die großen Handelsplätze sind King-ing am Cap Prince of Wales, Sesu-a-ling an der Mündung des Nu-na-tak, Nig-a-lek an der des Colville und Nu-wu-ak auf Point Barter, zwischen denen eine jährliche Kommunikation stattfindet. Vier oder 5 asiatische Boote kreuzen im Hochsommer die Behringsstraße, indem sie vom Ostcap nach Cap Prince of Wales segeln und dort mit den Leuten in der Nähe von Norton Sund und Port Clarence Handel treiben. Von da fahren sie längs der Küste nach N. weiter und laden in Se-su-a-ling aus. An diesem Orte kommen gegen Ende Juli die Leute von den Küsten und Flüssen des Innern aus großer Entfernung zusammen und ein ausgedehnter Handel zwischen den Eskimos selbst, wie mit den Asiaten, wird nun unter Essen, Tanzen und andern Vergnügungen getrieben. Ein großer Theil der Waaren fällt in die Hände der Leute von Nu-na-tak, die sie weiter nach dem Innern befördern, indem sie dieselben andern Stämmen übergeben oder im folgenden Jahre selbst an die Mündung des Colville bringen, um da ihre Freunde von Point Barrow zu treffen. Die Leute vom Nu-na-tak werden so die Ueberbringer der russischen Kessel, Messer u. s. w. — Die Eskimos von Point Barrow gehen auf ihren jährlichen Handelsreisen nach O. auf Booten und Schlitten längs der Küste nach dem Colville. Dieser hat 4 Mündungsarme, von denen der zweite ein guter Kanal ist; letzteren fahren sie aufwärts bis zum Theilungspunkte, wo sie dann auf dem westlichen Ufer die Nu-na-tak-meun treffen. 6, 8—10 Tage werden hier mit Handeln, Tanzen und Schwelgen verbracht, auf einem flachen Stück Land, wo die Zelte der beiden Parteien in Bogenschußweite einander gegenüber aufgestellt sind. Das Vergnügen und die Aufregung ist so groß, daß sie während der ganzen Zeit kaum ein Auge schließen, und Jedermann freut sich schon lange vorher darauf. Um den 26. Juli brechen beide Parteien auf, die Nu-na-tak-meun gehen längs des Colville in ihre Heimath zurück, während die Point Barrow-Leute ihre Reise nach Point Barter fortsetzen, um dort ihre Waaren gegen englische und andere Produkte auszutauschen, die von Osten kommen.

H. K.

reichischer Baron einen Sitz im britischen Hause der Gemeinen einnehme. Ob Herr Rothschild zur Führung jenes Titels die Erlaubniß der Königin habe, sei ihm nicht bekannt, es sei ihm aber auffallend gewesen, daß in der vorigen Session auf der Liste der Abstimmungen der Name des ehrenwerthen Mitgliedes mit einem ausländischen Titel aufgeführt sei. Lord John Russell erkannte die Konsequenz des Hrn. Newdegate in seinem Widerspruche an, äußerte indessen die Hoffnung, daß, da die Sache schon hinlänglich diskutirt sei, eine Abstimmung nicht erforderlich sein werde. Der Sprecher verlas darauf die Resolution, welche unter Dissens der Herren Newdegate und Spooner angenommen wurde, und Baron Rothschild leistete den Eid mit Weglassung der Worte: „auf den wahren Glauben eines Christen". In derselben Weise wurden alsdann Baron Meyer de Rothschild und Alderman Salomons vereidigt.

In dem neuen Unterhause befinden sich 131 Mitglieder, welche im letzten Parlament nicht zu den Mitgliedern des Hauses gehörten, und wenn man zu diesen noch neun Mitglieder hinzurechnet, welche erst in den drei letzten Monaten vor Auflösung des letzten Parlaments gewählt worden sind, und denen es gelungen ist, ihren Sitz zu behaupten, so finden sich im Ganzen 140 neue Mitglieder in dem jetzigen Unterhause.

London, 7. Juni. [Parlament.] Nachdem das Parlament heute in feierlicher Weise durch die Königin in Person eröffnet, und die (bereits auf telegraphischem Wege vollständig mitgetheilte) Thronrede von Ihrer Majestät gehalten worden war, begannen in beiden Häusern sofort die Debatten über die Adresse. Im Oberhause wurde diese vom Grafen [illegible] beantragt, der über die auswärtigen Angelegenheiten nur weitläufiger umschrieb, was die Thronrede darüber gesagt, wobei er besonders die Aufrechthaltung strenger Neutralität und die Maßregeln zum Schutze des Landes betonte, und in letzterer Beziehung noch bemerkte, daß ohne angemessene Rüstungen die Neutralität Englands wenig respektirt werden dürfte. In Betreff Neapels sprach er die Hoffnung aus, daß der neue Herrscher diejenigen inneren Reformen vornehmen werde, welche dazu geeignet wären, eine bessere Stimmung in jenem Königreiche hervorzurufen. Im Unterhause schlug Herr Egerton die Adresse vor. Derselbe äußerte sich mit Sympathie über Oesterreich, mit welchem England die Kontinentalkämpfe zusammen durchgefochten habe, und vor dem man, wenn es auch in der Verwaltung seiner Länder Manches zu wünschen übrig lasse, doch große Achtung haben müsse. Was Rußland betreffe, so hoffe er, daß diese Macht neutral bleiben werde, wie England. Letzteres habe kein Interesse an dem Kampfe in Italien, es könne den Ausgang ruhig abwarten, und hoffentlich werde nichts geschehen, wodurch es in den Kampf hineingezogen werden könnte. Indeß sei es Pflicht der Regierung gewesen, für alle Fälle die nöthigen Vertheidigungsmaßregeln zu treffen, und er hoffe, daß die etwanigen Nachfolger der jetzigen Minister, wenn es zu einem Ministerwechsel kommen sollte, ein Gleiches thun würden. Aehnlich äußerte sich Sir J. Elphinstone, der die Adresse unterstützte, nur daß er für Oesterreich nicht eine gleiche Sympathie kundgab, da es ihm im Allgemeinen als eine eben so despotische Macht wie Frankreich erscheint, wenn auch vielleicht dem Landvolk gegenüber, wie er meine, Frankreich noch despotischer verfahre als Oesterreich. Marquis von Hartington stellte darauf im Namen der Opposition das Amendement, daß für die Erfüllung der hohen, Ihrer Majestät obliegenden Pflichten eine Regierung nothwendig sei, welche das Vertrauen des Unterhauses besitze, und daß die gegenwärtigen Minister Ihrer Majestät dieses Vertrauen nicht besäßen. Die auswärtige Politik anbelangend, wollte er finden, daß dieselbe durchaus schlecht geleitet sei, denn hätte England mit dem Ansehen, welches es seiner Stellung nach [illegible] haben müßte, [illegible] so wäre es, wie er meine, [illegible] Nationen gesprochen, so [illegible] die gegenwärtige Kriegs [illegible] entstanden. Der Kanzler der Schatzkammer, Herr Disraeli, hatte eben seine Replik begonnen, als dieser Bericht wegen des nahen Postschlusses abgebrochen werden mußte.

Schweiz.

Bern, 6. Juni. Ueber den Konflikt zwischen Militär-Behörde und Civilgewalt in Chiasso in Tessin, sowie über die massenhafte Auswanderung aus der oberen Lombardei schreibt ein in Chiasso stationirter Schweizeroffizier: „Heute (1. Juni) kam hier eine Kompagnie Zürcher als Exekutionstruppen an, die bei den Bürgern einquartiert wurde. Grund zu dieser Maßregel war die Demission des Gemeinderaths, welcher die vom Bundesrathe befohlene Ausweisung, resp. Internirung der Flüchtlinge nicht vollziehen wollte. Bontems aber verstand die Sache anders, schickte Exekutionstruppen und der Gemeinderath nahm sein Entlassungsbegehren zurück.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 10. Juni. Heute verschied nach längerem schmerzvollen Krankenlager der ordentliche Professor der Rechte an der hiesigen Universität, Ernst Theodor Gaupp, im 64. Lebensjahre. Geboren am 31. Mai 1796 zu Klein-Gaffron bei Rauden in Niederschlesien, genoß er seine erste Ausbildung auf der Ritterakademie zu Liegnitz, von wo der Aufruf des Königs auch ihn in die Reihen der freiwilligen Kämpfer führte, in denen er 1813—15 zuerst als freiwilliger Jäger, später als Offizier diente.

In die Heimath zurückgekehrt, studirte er seit 1816 zu Breslau, Berlin, Göttingen, und trat im Jahre 1820 hier als Privat-Docent auf, wo er schon 1821 eine außerordentliche Professur erhielt. Mit königlicher Unterstützung machte er 1822 eine wissenschaftliche Reise, als deren Resultate er die Schrift: „Quatuor folia antiquissimi alicujus Digestorum codicis rescripta" (Breslau, 1823) herausgab.

Später wendete er sich vorzugsweise dem schon früher von ihm mit vorherrschender Neigung gepflegten germanischen Rechte zu, für welches er 1826 zum ordentlichen Professor ernannt wurde, und in dessen Bereich fast Alles gehört, was er seitdem geschrieben hat. In dieser Beziehung werden besonders erwähnt: „Ueber deutsche Städtegründung, Stadtverfassung und Weichbild im Mittelalter" (Jena 1824), „Das alte magdeburgische und hallesche Recht" (Breslau 1826) „Das schlesische Landrecht" (Leipzig 1828), „Miszellen des deutschen Rechts" (Breslau 1830), „Lex Frisionum" (Breslau 1832), „Das alte Gesetz der Thüringer" (Breslau 1834), „Recht und Verfassung des alten Sachsen" (Breslau 1837). — Namentlich auf dem Gebiete der drei letzten Schriften galt er als Autorität. — In dem unter den preuß. Juristen entstandenen Streite über die Provinzialgesetzbücher und den Partikularismus des Rechts gab er seine Stimme in der pseudonym erschienenen Schrift „Ueber die Redaction der Provinzialgesetzbücher in der preuß. Monarchie, ein Votum von Eremita Constans" (Leipzig 1838) ab.

Irren wir nicht, so war Gaupp der Begründer einer juristischen Section im Verbande der „Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur", welcher er als eifriges, thätiges Mitglied angehörte. Er war ein Mann von kernfester deutscher Gesinnung, die er auf dem Katheder, wie auf der Rednerbühne und in seinen zahlreichen literarischen Werken dokumentirte. Sein Andenken wird in allen Kreisen, denen er näher trat, besonders aber in der juristischen Welt stets in Ehren bleiben. Auch der Staat hat die vielseitigen Verdienste Gaupps durch Verleihung des Titels eines Geheimen Ober-Justizraths und mannigfacher Ehrenzeichen anerkannt.

Breslau, 10. Juni. [Tagesbericht.] Nach dem gestrigen Stadtverordneten-Beschlusse (s. die gestr. Bresl. Ztg.) dürfte also nächstens die Schießwerderhalle nebst Restauration in städtischen Besitz übergehen. Das Arrangement ist für beide Theile, wenn wir auch gerade nicht sagen wollen, ein „vortheilhaftes", doch wenigstens auch kein unvortheilhaftes. — Was zunächst die Aktien-Gesellschaft betrifft, so macht sie allerdings in Bezug auf die Verwerthung ihrer Aktien das schlechteste Geschäft, denn die Aktien werden hierdurch vollständig werthlos und den Inhabern bleibt nichts als das tröstende Bewußtsein: für etwas Gemeinnütziges ein Scherflein geopfert zu haben. Allerdings, hätte die Aktien-Gesellschaft einen disponiblen Fonds oder wäre sie Willens, eine zweite Serie von Aktien bis zu der Summe zu emaniren, daß aus ihr folgende Zahlungen geleistet werden könnten:

1) für noch vorzunehmende Bauten (Balkone, Wendeltreppen etc.) nach genauer und geprüfter Abschätzung von Sachverständigen circa . . . . 2,000 Thlr.
2) für Restforderungen an Ouvriers . . . . . . 5,600 „
3) an Rückerstattungen für geleistete Vorschüsse . . 11,966 „

Summa . 19,566 Thlr.

so könnte Aussicht vorhanden sein, aus den Rein-Erträgen während der noch bevorstehenden 23jährigen Benutzungszeit (die auch vielleicht bei der bekannten Liberalität unserer städtischen Behörden um einige Jahre noch verlängert werden dürfte) nicht allein die oben genannte Summe, sondern auch die Aktien zu decken, vorausgesetzt, daß durch einen tüchtigen und intelligenten Betrieb das jährliche Pachtquantum bedeutend erhöht würde. Und letzteres dürfte nicht unmöglich sei. Das Schießwerder-Etablissement mit seiner schönen Halle und Restauration ist ein so großartiges und einzig dastehendes, daß nur ein talentvoller (und allerdings auch bemittelter) Wirth fehlt, um den Betrieb so zu steigern, daß ein jährliches Pachtquantum von gegen 3000 Thlr. vollständig gerechtfertigt wäre. Wir haben mehrere Etablissements in den Vorstädten Breslau's, welche bei Weitem nicht die Vortheile bieten und zu einer nicht so ausgiebigen Quelle gemacht werden können, als das Schießwerder, und für welche doch mehr als 3000 Thlr. jährliche Pacht gezahlt werden, ohne daß die Pächter schlechte Geschäfte machen. — — Allein die Gesellschaft hat weder bereite Geldfonds, noch will sie zur Deckung der oben genannten Schulden Zuschüsse machen, und somit ist es für sie insofern ein acceptables Arrangement, daß sie durch den Verkauf des Benutzungsrechtes der Sorge enthoben wird, die nöthigen Gelder zu beschaffen. — Die Kommune andererseits macht noch weniger ein unvortheilhaftes Geschäft. Sie macht dafür, daß die Schießwerderhalle nebst Restauration vom 1. Januar 1859 städtisches Eigenthum wird, folgende Anerbietungen:

1) sie übernimmt den Ausbau des Gebäudes (s. oben),
2) sie zahlt an die Gesellschaft 20,000 Thlr. und zwar in der Art: daß ultimo Dezember dieses Jahres 4000 Thlr. und durch die folgenden 8 Jahre hindurch jeden ultimo Dezember abermals je 2000 Thlr. gezahlt werden, und verzinst die jedesmal rückständigen Gelder zu dem üblichen Zinsfuße.

Eine sofortige Auszahlung sämmtlicher 20,000 Thlr. konnte unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich offerirt werden, diese proponirte ratenweise Abzahlung gestattet den Vortheil, daß ihr die jährlichen Einzahlungen der Pacht zu Hilfe kommen. Bis jetzt ist für den Schießwerder eine jährliche Pacht von 1650 Thlr. gezahlt und ein durchschnittlicher Rein-Ertrag von jährlich 1185 Thlr. erzielt worden. Bleibt das Verhältniß während der in Rede stehenden 23 Jahre dasselbe, so nimmt die Stadt mehr als 27,000 Thlr. ein, welche Einnahme natürlich in dem Grade steigt, in dem das Pachtquantum erhöht wird. Allerdings gehen hiervon noch die baulichen Unterhaltungskosten ab. — Für die Stadt aber erwächst endlich auch noch der Vortheil, ein Lokal zu besitzen, welches bei allgemeinen, großen öffentlichen Festen, wie wir in den letzten Jahren deren mehrere gehabt haben, allen Anforderungen entspricht, und demgemäß kostspielige Baulichkeiten etc. erspart.

Gestern wurde auch von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, den im Jahre 1848 gebauten, sehr kostspieligen Backofen (im sogenannten Ordonnanzhause) ganz zu kassiren, den jetzigen Pächter desselben, Herrn Sindermann, gegen ein Reugeld von 25 Thlr. aus der Pacht zu entlassen, und die Räumlichkeiten für Unterbringung von Einquartierung einzurichten.

Endlich ist durch Beschaffung eines Wachtlokals das letzte Hinderniß aus dem Wege geräumt worden, welches dem definitiven und vollständigen Inslebentreten der neuen Feuerwehr entgegenstand. Dies Wacht-Lokal wird aus der bisherigen Stellmacherei in dem Marstalls-Gebäude geschaffen werden, und sind gestern in der Stadtverordneten-Versammlung zur baulichen Einrichtung der Lokale und Anschaffung der Utensilien 1465 Thlr. bewilligt worden.

[Auszeichnung.] Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat dem durch Beobachtung und Belehrung über die beste Behandlung der Bienen rühmlich bekannten Pfarrer Dzierzon zu Carlsmarkt bei Brieg die silberne Medaille für Verdienst um die Landwirthschaft zuerkannt. (Pr. Z.)

y. [Die Zeichnungen zur Staats-Anleihe] nehmen hier einen recht erfreulichen Fortgang. Wir bemerken dazu weiter, daß die den Bankiers zugegangenen Aufträge gewöhnlich erst vor dem Schluß der Listen regulirt werden, und daß im breslauer Regierungsbezirk noch die Kassen von acht Magistraten (s. Bekanntmachung Nr. 261) zur Annahme von Zeichnungen autorisirt worden sind.

—r. [Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen.] Es ist in diesen Blättern schon vielfach darauf hingewiesen worden, wie sehr nachtheilig die politischen Zeitverhältnisse auf die Handelswelt einwirken, und die zahlreichen Konkurs-Eröffnungen auch in unserer Provinz bestätigen nur zu sehr unsere gehegten Befürchtungen, daß auch auf das kleinere Geschäft die Rückwirkungen nicht ausbleiben werden. Der Handelsstand in unserer Stadt ist durch seine umfangreichen Verbindungen mit der Provinz außerordentlich bedroht, und wenn das neue preuß. Konkurs-Gesetz auch im Wesentlichen dem Gläubiger den Rechtsschutz gewähren soll, so stellt es sich doch und zu oft heraus, daß die Erwartungen, die die Kaufmannswelt bei Emanirung an dieses Gesetz geknüpft hat, bedeutend herabgestimmt worden sind. Die größte Gefahr liegt aber noch in diesem Umstande, daß viele Schuldner die augenblickliche Calamität als den günstigen Zeitpunkt betrachten, den sie zur Zahlungseinstellung benutzen können, um nun vermöge eines günstigen Accordes ihre Schuldenlast sich zu erleichtern. Die Kaufmannschaft in Berlin hat diesen Uebelstand schon im vorigen Jahre, als die Folgen der Handelskrisis von 1857 sich geltend machten, erkannt, und einen Verein „zur Wahrung kaufmännischer Interessen" begründet, der sich schon vielfach, und selbst bei Fallissementen in unserer Provinz, bewährt hat. Diesem Beispiele folgend, und die dortigen Statuten zur Grundlage wählend, hat sich auch in hiesiger Stadt ein solcher Verein constituirt, und die zu diesem Zwecke vor einigen Tagen stattgehabte Versammlung hat die dringende Nothwendigkeit der Begründung einstimmig anerkannt. In solch bedrohlichen Zeiten ist ein inniges Zusammenhalten von größter Bedeutung, die Interessen eines jeden einzelnen Kaufmann müssen wie die der gesammten Kaufmannschaft gewahrt, und dem Cridar dadurch die Möglichkeit abgeschnitten werden, das Gesetz erfolglos zu machen, und die Intentionen des Gesetzgebers unausgeführt zu lassen. Zu diesem Behufe hat die erste berathende Versammlung nächst Genehmigung des Statuts ein provisorisches Comite gewählt, dem es obliegt, durch Verbreitung der Statuten dem Vereine die größtmöglichste Ausdehnung zu verschaffen, und jetzt schon seine Thätigkeit bei den schwebenden Fallissementen beginnen zu lassen. Wir sind überzeugt, daß der „Verein für Wahrung kaufmännischer Interessen in Breslau" seinem Vorbilde in Berlin nicht nachstehen werde, und die segensreichen Folgen werden nicht ausbleiben, sobald es gelten wird, dem Betruge und der Gewinnsucht auf Unkosten Anderer als ein einheitliches Ganzes entgegenzutreten.

§ [Von dem Institut zur Förderung der israel. Literatur] liegen uns die Resultate des vierten Jahrganges vor, den Zeitraum vom 1. Mai 1858 bis 1. Mai 1859 umfassend. Die Gesellschaft hat sich diesmal wiederum nach allen Richtungen hin erweitert, besonders wuchs die Zahl der Mitglieder im Großherzogthum Posen, in Schlesien und am meisten in Breslau, woselbst Herr Buchh. Robert May (Herrenstraße Nr. 1) die Vermittelung der Beiträge und Schriften sowohl für die Hauptstadt als für die Provinz besorgt. Es sind im verflossenen Jahre erschienen: „Der unbekannte Rabbi" vom Dr. Phöbus Philippson, „Geschichte des Judenthums und seiner Sekten" von Dr. J. M. Jost, „Das Leben Abrahams nach dem Midrasch" von Dr. Beer, endlich „Rachel", ein Lebensbild von der Verfasserin der „zwei Schwestern". Diese Werke erhalten die Mitglieder des Instituts gratis, außerdem werden ihnen noch verschiedene subventionirte Schriften von ähnlichem Interesse zu ermäßigten Preisen geliefert. — Wie wir aus dem vom dirigirenden Comite erlassenen Prospekte ersehen, verspricht der fünfte Jahrgang abermals eine reiche Auswahl tüchtiger Werke, und zwar u. A. einen Band von Dr. Grätz „Geschichte der Juden" und den ersten Theil von Dr. Philippson's „Ausführliche Darstellung der israelitischen Religionslehre", sowie den ersten Jahrgang vom „Jahrbuch für die Geschichte des Judenthums und der Juden". — Das leitende Comite besteht gegenwärtig aus den Herren Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg, Dr. J. M. Jost in Frankfurt a. M. und Prediger Dr. Goldschmidt in Leipzig. Eine Personalveränderung war in Folge Abganges des Herrn Dr. Jelinek von Leipzig nach Wien nöthig geworden.

W..ff. [Antikes.] Gestern wurde die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf einen hübschen antiken Gegenstand gelenkt. Vor dem Hause Nr. 34 der Albrechtsstraße, in welchem sich nämlich die Wagenbau-Werkstätte der Herren Gebrüder Erpff befindet, war ein Wagen aufgestellt, den die jetzigen Besitzer aus der fürstbischöflichen Residenz gekauft. Der Wagen, welcher ein Alter von etwa 200 Jahren hat, ist ein Meisterstück und sehr werthvoll; denn der Kasten ist durchweg von Metall und das Gestell mit dem schönsten alterthümlichsten Schnitzwerk verziert. Die Federn, auf denen der Wagenkasten ruht, sind so elastisch und gut, wie wir sie bei neueren Arbeiten nur selten finden. Der Wagen wurde, wie wir hören, bei feierlichen Einzügen der Fürstbischöfe gebraucht und beweist schon durch sein Alter, daß er fest und dauerhaft gebaut ist. Hoffentlich wird dies alterthümliche Kunstwerk nicht vernichtet werden. Sollte der hiesige Verein zur Errichtung eines Museums für schlesische Alterthümer nicht Etwas thun können?

△ [Ausgrabungen.] Bei der für die Angerstraße nothwendigen Ausgrabung ist man in diesen Tagen auf einen Sarg gestoßen, in welchem man ein vollständiges Gerippe fand. Die Auffindung war keine unvorausgesehene. Nach Aufzeichnung in dem hiesigen betreffenden Kirchenbuche — und in Folge dessen geschehener Hinweisung, ist einst (1806) an diesen Ort der bei der Belagerung von Breslau, an jener Stelle durch eine Kanonenkugel erschossener Eigenthümer des nun abgetragenen Gehöftes — Schoppe — dort begraben worden. — Der Sarg mit den Gebeinen ist an derselben Stelle, mehrere Fuß tiefer, wieder eingesenkt worden.

y. [Der Eismangel.] Während der kurzen Zeit, in welcher im vergangenen Winter die Beschaffung von Eis möglich war, haben viele Besitzer von Eiskellern und Eishütten die Anfuhr versäumt. Die Nachtheile dieser Versäumniß fangen jetzt an, immer fühlbarer hervorzutreten, und das Bier z. B. nimmt an den Orten, wo eben das Eis mangelt, eine Beschaffenheit an, die es fast ungenießbar macht. Aber selbst eine durch große Opfer jetzt noch zu ermöglichende Beschaffung würde, wie uns von Sachkundigen mitgetheilt wird, die versäumte rechtzeitige Anschaffung kaum in geringem Maße ersetzen. Und doch sind wir jetzt erst im Beginne der heißen Jahreszeit. Das sind für Producent und Consument gar trübe Aussichten.

§ [Gerichtliches.] Vor der dreigliedrigen Abtheilung des Stadtgerichts erschien ein ehemaliger Gutsbesitzer M. unter Anklage des fahrlässigen Meineides. M. war überführt, daß er in einem Prozesse die Frage des Richters: „ob er (M.) schon bestraft sei?" eidlich verneint hatte, während er früher bereits wegen Stempelkontravention zu einer Geldbuße von 5 Thlr. oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt worden war. M. entschuldigte sich damit, er habe geglaubt, bei der Frage nach seiner Vorbestrafung nur entehrende Strafen angeben zu müssen, zu denen er aber die erwähnte nicht gerechnet habe. Der Gerichtshof erkannte unter Annahme mildernder Umstände auf das niedrigste Strafmaß, nämlich eine Woche Gefängniß. Dieser Fall möge allen Personen, die als Zeugen vernommen werden, zur Warnung dienen, daß sie bei Beantwortung jener die Glaubwürdigkeit betreffenden Fragen mit der größten Vorsicht zu Werke gehen.

△ [Und Roß und Reiter sah man niemals wieder.] In Diensten eines der größeren Grubenbesitzer Oberschlesiens stand schon seit langen Jahren ein Beamter, der das volle Vertrauen des Prinzipals besaß. — Am Anfang dieser Woche erhielt der Beamte von einem mit dem Besitzer in Verbindung stehenden Grundbesitzer die Summe von 27,000 Thlr. zur Behändigung an seinen Chef ausgezahlt. Seit jenem Augenblicke ist der Beamte, und was noch weit schlimmer, auch die in heutiger Zeit doppelt beträchtliche Summe, unsichtbar geworden.

△ [Nachträgliches.] In Bezug auf die zwischen den verschiedenen Bahnen bestehende Convention wegen Beförderung von Extrazügen, im Fall eines versäumten Anschlusses, erwähnten wir gestern, daß die Kosten dieses Extrazuges der Theil zu tragen habe, welcher erweislich die Schuld der Versäumniß trüge. Das ist dahin zu modifiziren, daß in den Conventionen der Fall vorausgesehen; daß ein im Kriegsstand befindlicher Staat, für Störungen im Betriebe seiner Eisenbahnen, und bei Einhaltung seines Fahrplanes, nicht in Anspruch genommen werden kann. — Diese Bestimmung dürfte gegenwärtig bei dem in Oderberg von Oesterreich versäumten Anschluß, — für letztern Staat Platz greifen.

Breslau, 10. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Einem Dienstknecht, welcher dem Pferderennen auf dem Rennplatze bei Scheitnig beigewohn und sich dann in ein Gebüsch schlafen gelegt hatte, ein grauer Lama-Rock mit schwarzem Futter und ein Paket, enthaltend ein Paar Stiefeln, eine schwarze Tuchmütze, ein Mannshemde, ein buntes Halstuch und ein Gesinde-Dienstbuch, letzteres auf den Dienstknecht Gottlieb Klose lautend; von der im Flur des Hauses Ohlauerstraße Nr. 23 befindlichen Verkaufsstelle des Bäudler S., aus unverschlossener Schublade ein Portemonnaie mit circa 5 Thlr. Inhalt in verschiedenen Münzsorten.

Gefunden wurde: Ein Schlüssel.

Verloren wurde: Ein goldenes Armband mit Granaten besetzt.

[Versuchter Selbstmord.] Am 9. d. Mts. Morgens wurde eine hiesige Hospitalitin in ihrer Behausung im Blute schwimmend, aber noch lebend, vorgefunden. Dieselbe hatte sich, um ihrem Leben ein Ende zu machen, einen Schnitt in den Hals beigebracht. Die Motive der That sind unbekannt. (Pol.-Bl.)

Breslau, 8. Juni. [Personal-Chronik.] Bestätigt: 1) Die Wahl des Appellations-Gerichts-Referendarius Altschaffel zum Bürgermeister der Stadt Wansen auf die gesetzliche Dauer von 12 Jahren. 2) Die Wahl des Bäckermeister E. Lange und des Ackerscholz Gottlieb Soritsch zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Herrnstadt, ersterer an Stelle des verstorbenen Lieutenant a. D. F. Thater, letzterer an Stelle des verzogenen Gastwirths W. Brieger, für die noch übrige Amtsdauer der Genannten. — Konzessionirt: Der Kaufmann Julius Thiel in Breslau als Agent der Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Germania" zu Stettin. — Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Gleinig, Heinrich Jonetz, zum evangelischen Schullehrer, Organisten und Küster in Triebusch, Kreis Guhrau. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Ossen, Klimke, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Zessel, Kreis Oels. 3) Die Vokation für den bisherigen interimistischen Lehrer Heinrich August Weigelt zum evangelischen Schullehrer zu Klein-Wiersewitz, Kreis Guhrau. 4) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Schlesisch-Falkenberg, Karl Friedrich August Dittrich, zum evangelischen Schullehrer in Hartau und Neu-Salzbrunn, Kreis Waldenburg. — Verliehen: Den Domainen-Pächtern Georg von Briesen zu Wallendorf und Adolph Kahl zu Schmograu der Charakter „königlicher Ober-Amtmann." — Allerhöchst verliehen: Dem Appellationsgerichts-Rath Löwener zu Glogau der Charakter als Geheimer Justizrath. — Befördert: 1) Der Auskultator Stilcke zu Görlitz zum Appellationsgerichts-Referendarius. 2) Der Kreisgerichts-Kanzlei-Inspektor Gregor zu Liegnitz zum Appellationsgerichts-Kanzlisten, unter Beilegung des Titels Kanzlei-Inspektor. 3) Der Bureau-Assistenz Woitschach zu Freistadt zum Kreisgerichts-Sekretär. 4) Der Hilfsunterbeamte Wagner zu Lauban definitiv zum Boten und Exekutar. — Versetzt: Der Geheime Ober-Justizrath und Appellationsgerichts-Vice-Präsident v. Bernuth als erster Präsident an das Appellationsgericht zu Posen.

[Vermächtnisse:] 1) Der zu Schweidnitz verstorbene ehemalige Rathsherr Johann Christian Zahn hat der Armen- und der Hospitalkasse daselbst je 50 Thlr. letztwillig zugewendet. 2) Die Auszügler Jänsch'schen Eheleute zu Schosnitz haben in ihrem wechselseitigen Testamente 100 Thlr. elternlosen Schulkindern katholischer Religion aus den Dorfgemeinden Jürtsch, Schimmel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 267 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend, den 11. Juni 1859.

(Fortsetzung.)

witz und Schosnitz mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen zur Bekleidung von dergleichen Schulkinder verwendet werden sollen. 3) Der letztwilligen Verfügung, nach welcher der Kirchgemeinde der von der Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner zu Breslau von der verstorbenen Wittwe des Destillateurs Kästner, Charlotte geb. Mai, eine Erbschaft zugewendet worden, ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

c. **Löwenberg**, Anfang Juni. [Tagesbericht.] Die Schiemang'sche Schauspieler-Gesellschaft hat hier während der letzten drei Wochen 14 Vorstellungen gegeben. — Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen wird Mitte dieses Monats sich von hier nach Warmbrunn begeben zum Gebrauche der dortigen Bäder. — Behufs Verbesserung der Communikationswege im Kreise sind laut von der Regierung bestätigten Kreistags-Beschlusses von den verschiedenen Dominien und Gemeinden zu leistende Hand- und Spanndienste angeordnet worden für dieses Jahr 1932 Tage Handdienste und 432 Tage Spanndienste zweispänniger Fuhren. — Die hiesigen Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung vom Donnerstag den 9. Juni beschlossen, den Bau eines Restaurations-Gebäudes, so wie einer Halle auf dem sogenannten Blücherplatze in den freundlichen Anlagen der städtischen Ziegelei. Die daselbst befindlichen Kolonnaden und hölzerne Bauden sind so defekt geworden, daß ein Reparaturbau bedeutende Auslagen verursachen würde, darum ist der Neubau eines massiven Gebäudes nebst Halle beschlossen worden zum Kostenbetrage von 2374 Thlr. für das erstere und 382 Thlr. für das letztere, zusammen also von 2756 Thlr. Ferner beschloß man, die nöthigen Vorarbeiten noch in diesem Jahre in Angriff zu nehmen, um dadurch arbeitsuchenden Personen Verdienst zu verschaffen. — Einem schon längst besprochenen Uebelstande, welcher darin besteht, daß sich bei fast jeder Monats-Revision des städtischen Kassenwesens ein keine Zinsen abwerfender Baarbestand von mehreren Tausend Thalern sich ergiebt, beschloß man in wahrhaft patriotischer Weise damit abzuhelfen, daß man sich seitens der Stadt bei der neuen Anleihe mit einer Einzahlung von fünftausend Thalern betheiligt. Endlich bewilligte man auch nach dem Vortritte des Magistrats eine Geldspende von je 10 Thlr. jedem der beiden Häusler aus dem Kämmereidorfe Langenvorwerk, deren sehr niedrig versicherte Häuslerstellen in der Nacht vom 8. Mai darniederbrannten.

α. **Hirschberg**, 9. Juni. [Luftfahrt.] Gestern machte vor Beginn der dreimonatlichen Ferien der Thoma'sche Gesangverein eine Landpartie nach dem reizend gelegenen Stonsdorf. Nach 5 Uhr Nachmittags waren die Räume der schönen Parkanlagen neben der Brauerei von Sängern und Gästen dicht gefüllt. Der Männerchor intonirte 2 bekannte schöne Lieder auswendig, nach deren Beendigung die sehnlichst erwarteten Noten ankamen, und worauf der ganze Verein unter der geräumigen Kolonnade mit frischer Stimme Chöre von Mendelssohn und Kreutzer anstimmte. Hierauf wurde in langem Zuge und bunter Reihe der „Prudel" bestiegen, woselbst oben auf der großen Aussicht der Verein das schwedische Lied: „Hier auf dieser Höhe" und „Abendglöcklein" sang, welche Lieder von der unten und auf verschiedenen Höhepunkten lauschenden Menge da capo begehrt wurden. Hierauf ließ Hr. Apotheker Behrend einen großen Luftballon steigen, welcher unter allgemeinem Jubel seine Reise über Warmbrunn nahm und in nebelgrauer Ferne sich endlich mit Sonnenuntergang niederließ. — Man stieg nun wieder hinab, um ein einfaches Abendbrot einzunehmen, wonach zum Abschiede: „Ade!" eine Komposition des Dirigenten, mit voller Seele gesungen wurde. Große Ueberraschung und Freude gewährte zum Schluß noch das Abbrennen eines höchst gelungenen schönen Feuerwerks durch Hrn. Apotheker Behrend, dem ein besonderer herzlicher Dank gebührt. So war es fast 10 Uhr geworden, als man sich zur Rückkehr anschickte; das nur denkbar schönste Wetter begünstigte dieses Fest, welches in der Erinnerung eines Jeden sich noch lange erhalten dürfte.

△ **Rybnik**, 7. Juni. [Verschiedenes.] Man hört immer mehr von dem Schaden, welcher durch das Unwetter in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. (vergl. Nr. 259 unter „Loslau") in hiesiger Gegend angerichtet worden. Der Hagel hat auch das seinige gethan. So hat derselbe namentlich bei Birtultau eine sehr große Fläche Roggenfeldes arg zugerichtet. — Am Himmelsfahrtstage hat in Wilhelmsbad das erste Konzert stattgehabt, zu welchem sich denn auch eine — obwohl noch nicht sehr zahlreiche — Gesellschaft aus der Umgegend eingefunden. Am Sonntage darauf war wieder eine kleine Gesellschaft in dem Badeorte versammelt. Mit der Zeit wird es daselbst hoffentlich viel lebhafter werden. Für den zweiten Pfingstfeiertag steht ein großes Konzert, verbunden mit noch andern Vergnügungen in Aussicht. — Die Stegmannsche Schauspieler-Gesellschaft ist hier eingetroffen, und hat im Schäferschen Lokale einen Cyklus theatralischer Vorstellungen eröffnet. Man hegt die Hoffnung, Herr Direktor Stegmann werde sich gewinnen lassen, während seines hiesigen Aufenthaltes in dem vorgenannten Badeorte einige Vorstellungen im Freien zu veranstalten. Natürlich müßten diese dann nur auf die Sonntage angesetzt werden. — Im herzoglichen Waldpark von Rauden hat am vergangenen Sonntage die Reindelsche Gesellschaft gespielt. — Auf unserm jüngsten Wochenmarkte galt für Roggen 45—47½, für Hafer 32½—34, für Kartoffeln 14—16, für Stroh 225—255, für Heu 28—30 und für Butter (das Quart) 14—16 Sgr. gezahlt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Der Wollmarkt hat am 8. d. Mts. hier begonnen. Es waren von 7—8 Dominien aus der Umgegend circa 100 Centner Wolle aufgestellt, von denen ein Theil (von 4 Dominien) an hiesige Fabrikanten verkauft wurde. Bis Mittag war der wenig bedeutende Markt beendet. Die Preise waren 1—1½ Thlr. pr. Centn. unter den vorjährigen (eigentlich waren es mit Rücksicht auf die Differenz zwischen dem alten und neuen Gewicht die vorjährigen Preise). — Die 2. und 3. Komp. des Jägerbataillons führte am 7. d. Mts. mit Gepäck und Train auf dem Bahnhofe Uebungen im schnellen Verladen in Eisenbahn-Waggons aus. Die 1. und 4. Komp. werden am 8. dieselben Exercitien vornehmen. Urlaubsbewilligungen auf unbestimmte Zeit haben bei den Reserven des hiesigen Jägerbataillons bis jetzt nicht stattgefunden. Dagegen ist einer Anzahl von ihnen, etwa 20 Mann per Komp. in dringenden Fällen ein Urlaub auf 8—14 Tage bewilligt worden. Auf Empfehlung des Herrn General-Musikdirektors Wieprecht in Berlin ist ein Herr Löwenthal als Stabshornist des hiesigen Jägerbataillons ernannt worden.

+ **Bunzlau**. Wie der hiesige „Niederschl. Cour." meldet, kam in der Nacht zum 6. d. Mts. in der zum tillendorfer Dominium gehörigen Schankwirthschaft Feuer aus und brannte das Haus bis auf die untern Umfassungsmauern nieder. Das zerstörende Element theilte sich dem rechts anstoßenden Brennereihause mit und richtete auch an diesem bedeutenden Schaden an; dagegen wurde der links an das Schankgebäude anstoßende Schafstall vermöge seiner guten Brandmauer erhalten. Das Feuer soll oben im Hause entstanden sein, jedoch ist die Entstehungsursache bis jetzt unbekannt; auch war der zeitige Schankpächter Brandenburg an diesem Tage vereist und zur Zeit des Unglücks nicht im Orte. Glücklicherweise war eine solch windstille Nacht, daß bei der späten und so schwachen Löschhilfe für die übrigen Dominialgebäude nichts zu befürchten war. Das Feuer brannte schon seit einer Viertelstunde hell auf, als Bunzlau's Thürmer lärmte, Tillendorf schien fast dasselbe zu verschlafen. — Vom 15. d. Mts. ab erfährt die Postverbindung zwischen Bunzlau und Friedeberg die Einschränkung, daß von Bunzlau täglich nur noch eine einmalige Verbindung nach Friedeberg stattfindet und zwar Vormittags 11 Uhr nach Ankunft des Personenenzuges von Breslau. Die von Friedeberg über Löwenberg täglich kommende Post trifft hier zum Anschluß an den berliner Schnellzug 3 Uhr Nachts ein. Die bisherige täglich viermalige Verbindung zwischen hier und Löwenberg besteht unverändert fort. — Während sonst in der Sommersaison der Verkehr mit der Gebirgsgegend der Art zunimmt, daß eben nur für diese Jahreszeit nach manchen Orten Posten eingerichtet werden, ist dies Jahr der Verkehr so schwach, daß in dieser Zeit eine zweimalige Post nach Friedeberg sich nicht mehr lohnt. Aehnlich soll es in den andern Richtungen aussehen; denn ist doch selbst auf den Hauptsträngen der Eisenbahn überall eine Frequenzabnahme eingetreten, daß auch meist dort täglich ein Zug hin und zurück vollkommen genügen würde, griffe solche Einschränkung andererseits nicht zu störend in den noch bestehenden Handel und Wandel, der nun einmal durch die fortgeschrittene Entwickelung in allen Beziehungen des Volkslebens die größte Raschheit verlangt. Unbeschadet dessen hat auch die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn seit dem 1. d. M. einen Güterzug wegen mangelnder Fracht eingestellt. Man rechnet den Ausfall in den Eisenbahn- und Postkassen im Monat Mai auf mindestens 50 pCt., wonach der Fiskus da, wo er Geschäftsinhaber ist, den lähmenden Alpdruck der Zeit nicht minder empfindet, als andere Geschäftsinhaber.

○ **Jauer**. Während der Pfingstfeiertage wird hier und namentlich in der Umgegend viel konzertirt werden. So zu Semmelwitz Herr Direktor Bilse, in den jacobsdorfer Anlagen, in den Buschhäusern bei Hennersdorf 2c. — Am 5. Juni wurden von den Frauen und Jungfrauen des Vereins der hiesigen Liedertafel eine Fahne feierlich überreicht, und dieselbe für ihre Bestimmung eingeweiht. Die Oelmalerei auf der Fahne ist von dem Herrn Maler Nerger hierselbst sehr schön ausgeführt. Die Fahne trägt auf der einen Seite das Wappen der Stadt Jauer; auf der andern ist sie mit einer Lyra ausgestattet, getragen von einem Schwan und umgeben von einem Lorberzweige und dem Motto: „Unsern Herzen, spät und früh, wahre Gott die Harmonie". — Am 6. d. M. feierte der ehemalige Böttchermeister Herr Kosche sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation der städtischen Behörden beglückwünschte den Jubilar unter Ueberreichung eines Ehren-Bürgerbriefes. Am 6. Abends 9½ Uhr entstand in Reppersdorf, hiesigen Kreises, in der Munser'schen Stelle ein Feuer, welches diese und die benachbarte in Asche legte. — Wie unser Wochenblatt meldet, war am 1. d. M. der königliche Geheime Ober-Baurath Busse aus Berlin hier anwesend, um die zur Aufführung eines Kreisgerichts-Gebäudes sich eignenden Bauplätze in Augenschein zu nehmen. Es steht zu erwarten, daß die Wahl auf den am königlichen Inquisitoriat befindlichen Garten fallen wird, und dürfte, wenn die politischen Verhältnisse keinen ungünstigen Verlauf nehmen, der Bau baldigst in Angriff genommen und mit der Anfuhr des Materials noch dieses Jahr begonnen werden. Die für die Schwurgerichts-Sessionen nöthigen Räume sollen durch Aufsetzen eines Stockwerks auf das königl. Inquisitoriat gewonnen und letzteres mit dem Kreisgerichtsgebäude, das etwa 25 Schritte von jenem zu stehen kommen soll, durch einen überdachten Gang verbunden werden, aller Wahrscheinlichkeit nach zum Transport für die in Untersuchungshaft sich befindenden Individuen oder zur anderweitigen bequemen Kommunikation. Was den Baustyl anbetrifft, so wird bei Ausführung der bevorstehenden Bauten auf denjenigen Rücksicht genommen werden, in welchem das Zeughaus aufgeführt ist, und dürften dereinst diese größeren Gebäude bei möglichster Harmonie in der Bauart einen imposanten Anblick gewähren. Die das königl. Inquisitoriat an der Westseite begrenzende Mauer wird weggenommen und die Straße vom Zeughause ab um die Breite des vor diesem befindlichen Hofes erweitert. So ist fast keine Hoffnung mehr vorhanden, das große in Rede stehende Gebäude auf dem Markte aufgeführt zu sehen, dessen Ansicht durch diesen imposanten Rohbau bedeutend gewinnen würde, zu welchem Zwecke auch die Stadt-Kommune bereitwilligst den Platz offerirt, auf welchem das Theater-Gebäude sich befindet. Es soll hier nicht entschieden werden, inwieweit, nach allen Richtungen hin erwogen, dieser oder jener Platz der geeignetere sei; vom ästhetischen Standpunkte aus betrachtet ist der letztgenannnte aber unstreitig dem andern, auf welchem das Gebäude Aller Blicken entzogen bleibt, vorzuziehen. Die Durchbrechung der Ringmauer, behufs der Fortsetzung der Klosterstraße nach der Schießhausstraße hin, wodurch sich auch die Zahl der Stadt-Thore noch um eines vermehren würde, wird wohl noch lange Projekt bleiben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Ueber die am 4. d. M. stattgefundene Schafschau versprachen wir einen genauern Bericht in den nächsten Tagen. Mangel an Zeit hat uns bis jetzt daran gehindert und wir werden denselben nun erst in einigen Tagen bringen, und dann ausführlich auf den Gegenstand eingehen.

Schlesiens Steinkohlen-Vertrieb im Jahre 1858.

Auf den Eisenbahnen sind Tonnen befördert:

	aus dem oberschlesischen Revier und zwar verladen auf der Oberschlesischen u. Wilhelmsbahn a.	aus dem niederschlesischen Revier und zwar verladen auf der Bresl.-Schweidn.-Freiburger Bahn. b.
Nach den Stationen der Oberschlesischen Bahn:		
Myslowitz	9922	
Idahütte	13185	
Kattowitz	630	
Königshütte	300	
Ruda	3508	
Gleiwitz	216966	
Rudzinitz	57932	
Kosel	40070	
Gogolin	133954	
Oppeln	24576	
Löwen	17154	
Brieg	87172	2530 (Löwen, Brieg, Ohlau)
Ohlau	61540	
Breslau	580556	
Breslau-Posen-Glogauer Bahn.		
Schebitz	4099	
Obernigk	1124	
Gellendorf	1500	
Trachenberg	915	
Rawitsch	9882	
Bojanowo	13444	
Reisen	150	
Lissa	3424	
Fraustadt	4849	
Glogau	17659	35887
Alt-Boyen	4327	
Kosten	1255	
Czempin	120	
Posen	15802	
Stettin-Stargard-Posener Bahn.		
Rokietnice	540	
Samter	88	
Wronke	285	
Kreuz	13265	
Stargard	518	
Stettin	328	
K. Niederschl.-Märkischen Bahn.		
Lissa	2265	
Nimkau	30	
Neumarkt	1455	
Spittelndorf	555	
Liegnitz	1260	
Hainau	675	
Bunzlau	735	
Siegersdorf	660	
Kohlfurth	855	
Penzig	120	
Görlitz und weiterhin	113685	340105
Rauscha	540	
Hansdorf	30	
Sorau	15550	
Sommerfeld	270	
Guben	60	
Finkenherd	2970	
Frankfurt	5190	
Fürstenwalde	30	
Köpenik	7845	
Berlin und weiterhin	464385	
Niederschlesischen Zweigbahn	60	19209
Sächs.-Schles. Staatsbahn	—	13822
Potsdam-Magd. Bahn	—	5100
Anhaltischen Bahn	—	1986
K. Ostbahn	—	10573
Neisse-Brieger Bahn	205764	1730
Wilhelmsbahn	347299	—
Warschau-Wiener Bahn	—	96
Bresl.-Schweidn.-Freib. Bahn	—	1090110
" " zum Eigenverbrauch	—	39364
Zusammen	2513276	1560512
	4073788	

Von den Endsummen unter a. entstammen dem myslowitz-gleiwitzer Revier, und sind auf Stationen der Oberschlesischen Bahn verladen: 2381757 Tonnen dagegen entstammen .... 131519 Tonnen dem nikolaier Revier und sind auf Stationen der Wilhelmsbahn verladen.

Von dem nach der Niederschl.-Märk. Bahn und darüber hinaus bestimmten Quantum Kohlen des niederschles. Reviers sind via Breslau: 8345 Tonnen, via Liegnitz 394777 Tonnen befördert worden.

Bei der Wilhelmsbahn fehlt die Angabe derjenigen Quantitäten, welche auf dortigen Stationen entladen, oder nach Oesterreich versendet sind.

Die auf dem Wasserwege nachweisbaren Verfrachtungen waren im Jahre 1858:

a. bei der Oderschleuse bei Brieg passirt .... 3300 Tonnen die von Gleiwitz nach Glogau versendet wurden.

b. bei der Unterschleuse am Bürgerwerder zu Breslau .... 2660 Tonnen.

Die gesammte Steinkohlenförderung Schlesiens im Jahre 1858 betrug 2429575 Tonnen; der gesammte Absatz: 17630074 Tonnen, darunter der Absatz

		dagegen 1857:
an Eisenbahnen	5019210 To.	4323067 To.
an Zink- und Eisenhütten	7010070 To.	6004872 To.
zum Selbstverbrauch	848964 To.	927857 To.
außerdem	4751830 To.	4528636 To.

In wie hohem Grade der Versandt schles. Kohlen nach Berlin der Steigerung fähig sei, ergiebt folgender Nachweis für das Jahr 1858.

Berlin empfing Steinkohlen, Braunkohlen, Koks:

	zu Wasser	auf den Eisenbahnen	zusammen
	1391907	552080	1943987
versendete:	40330½	71786½	112117

Bestand verblieb sonach das bedeutende Quantum von 1831870 Tonnen.

A.

Fünfzehnter Jahresbericht

des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.*)

Im Laufe des Vereinsjahres, welches seit der letzten General-Versammlung (5. Juni 1858) verflossen ist, hat die Landwirthschaft in unserer Provinz mit einer Reihe von außergewöhnlichen Hindernissen und Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt und noch zu kämpfen. Große und kleine Feinde sind wider sie aufgestanden, in der Natur und in dem Getriebe des Verkehrs der Menschen, im Felde und auf dem Markte.

Zuerst war es die Ungunst der Witterung im vorigen Sommer, der langanhaltende Mangel an Feuchtigkeit, welcher die Entwickelung der Kulturpflanzen und der Gräser verhinderte, und den gehofften Erntesegen in eine Mißernte verwandelte.

Es wurden nemlich im großen Durchschnitt an Körnern vom Roggen wenig über zwei Drittheile, vom Weizen und vom Hafer wenig über die Hälfte, von der Gerste und vom Raps nicht die Hälfte einer mittleren Ernte gewonnen; der Strohertrag blieb noch hinter dem Körnergewinne zurück. Der Flachs gab nur eine halbe, die von Engerlingen benagten Kartoffeln gaben kaum eine Dreiviertel-Ernte.

An Heu wurde etwa der dritte Theil einer mittleren Ernte, an Grummet kaum eine volle Mittel-Ernte gewonnen. Der Futtermangel, den wir bei Erstattung des vorigen Jahresberichts befürchteten, ist eingetreten und hat namentlich die Strohpreise zum Nachtheil der Viehhaltung und des Düngergewinns auf eine seltene Höhe emporgetrieben. Eine übermäßige und dauernde Vertheurung der menschlichen Nahrungsmittel, insbesondere des Getreides ist durch die reichen Ernten anderer Länder verhindert worden; die Vergleichung der durchschnittlichen April-Preise des laufenden Jahres mit denen des Vorjahres zeigt daher nur eine Steigerung

bei dem Weizen	von	$10\frac{11}{12}$	Silbergroschen pro Scheffel.
" " Roggen	"	$14\frac{3}{12}$	" " "
" der Gerste	"	$6\frac{11}{12}$	" " "
" dem Hafer	"	$4\frac{5}{12}$	" " "
" den Kartoffeln	"	$4\frac{9}{12}$	" " "

Die Bestellung der Winterfelder und die Herbstsaat hat zwar bei günstiger Witterung rechtzeitig und ordnungsmäßig erfolgen können; die frühen Saaten waren auch bereits in ihrem Wachsthum freudig vorgeschritten; da stellte eine neue Landplage sich ein.

Die Larven der Gallmücke, der Hessenfliege und des Springkäfers verwüsteten viele der schönsten Roggen- und Weizen-Saatfelder dergestalt, daß sie umgepflügt werden mußten, und verschonten auch einige andere Früchte nicht ganz. Die Wissenschaft hat von der Erscheinung Notiz genommen, aber noch erwarten wir, ob es den Entomologen gelingen wird, praktische Rathschläge an die Hand zu geben, wie künftig solchen Verwüstungen Einhalt zu thun sein möchte.

Insoweit die Saaten unbeschädigt blieben, sind dieselben gut aus dem Winter gekommen, haben, wenn auch nicht überall, so doch im großen Ganzen sich gedeihlich entwickelt und versprechen eine befriedigende Ernte. Bei der Bestellung der Aecker für die Sommerfrüchte ist in diesem Jahre bemerkbarer als in anderen Jahren die große Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse und der physikalischen Bodenbeschaffenheit hervorgetreten. Während hier bei frühe eintretender günstiger Witterung die Bestellung und Aussaat ohne Hinderniß vor sich ging, wurde diese und jene in anderen Böden durch eine überschwängliche und lange anhaltende Nässe auf's Aeußerste verhindert und verzögert. Von dem ferneren Witterungsverlaufe wird es abhängen, ob die lange Verzögerung auch eine Verkümmerung des Ertrages nach sich ziehen wird.

Die Viehheerden der Provinz sind von epizootischen Krankheiten, wie sie in Gestalt der Rinderpest in dem benachbarten Königreich Polen wieder aufgetreten, verschont geblieben; nur bei einigen Rindviehheerden sind Verluste durch den Milzbrand zu beklagen gewesen. Allein der, bei spätem Eintritt der Weideperiode um so empfindlichere Futtermangel hat so manche Heerde gelichtet, so manche in ihrem Gesundheitszustande, fast alle in ihrem Futterstande herabgebracht. Nur der Wollertrag scheint dadurch nicht beeinträchtiget worden zu sein.

Eine nicht unerhebliche Verminderung der für die Landwirthschaft benutzten Arbeitskräfte ist so eben durch Abgabe von Pferden an die Armee eingetreten, eine noch erheblichere zu demselben Zwecke steht in Aussicht. Ueber die bei dem landwirthschaftlichen Ministerium gepflogenen Berathungen betreffend das Landes-Gestüt-Wesen und über die Resultate derselben ist Verläßliches nicht bekannt geworden; die Einleitungen aber, welche von Seiten des gedachten Ministeriums zum Zweck der Bildung von Pferdezuchtvereinen früher getroffen worden waren, sind nicht fortgesetzt worden.

Der vorjährige Wollmarkt hatte einen raschen Verlauf. Es wurden 42,000 Centner, darunter über 30,000 Centner schlesische Wolle, und zwar hauptsächlich an fremdländische Fabrikanten und Händler verkauft. Aber die Preise erfuhren, trotz der Erniedrigung im Vorjahre, einen abermaligen Rückschlag von 5—8 Thlr. Die preußische Bank hatte ihren Kredit auf Wollen eröffnet; sie hat denselben auch für den diesjährigen Markt in Aussicht gestellt. Der bisherige Verlauf des diesjährigen Marktgeschäftes hat mit geringen Abweichungen die vorjährigen Wollpreise gebracht.

Auf der Branntwein-Brennerei und der Rübenzucker-Fabrikation hat der Druck ungünstiger Handelskonjunkturen neben dem der erhöhten Steuern schwer gelastet. Die Spiritusfabrikation

*) Erstattet in der General-Versammlung am 6. Juni 1859.

wird bei der Entwerthung des Fabrikats ohne Reingewinn betrieben der Rübenzuckerfabrikation aber ist durch Verordnung vom 31. Mai; 1858 die erhöhte Steuer von $7\frac{1}{2}$ Sgr. vom Zollcentner der zur Zuckerbereitung bestimmten rohen Rüben auch für das Steuerjahr vom 1. September 1858 bis dahin 1859 auferlegt, und ist dabei zugleich die Norm für die künftige Besteuerung dahin publizirt worden, daß dieser Satz auch für die ferneren Betriebsperioden zur Erhebung kommen solle, sofern nicht eine anderweite Vereinbarung unter den Zollvereins-Regierungen erfolge.

Die Erweiterung der **Kommunikationsmittel** schreitet, wenn auch nicht in früherem Umfange, vor. Außer der Ertheilung von Privilegien für drei neue, in den Kreisen Beuthen, Falkenberg und Grünberg auszuführende Chausseebau-Unternehmungen, ist auch zur Anlegung zweier kurzen Eisenbahnstrecken im Beuthener Kreise (Schwientochlowitz-Königshütte und Kattowitz-Myslowitz-Zombkowitz) die Landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Die Staatschausseen haben eine unbeträchtliche Erweiterung erfahren, und messen jetzt in dem Regierungs-Bezirke

Breslau	89, 7	Meilen,
Liegnitz	121, 5	„
Oppeln	56, 1	„
beisammen	267, 3	Meilen.

Neue **Deichverbände** haben, außer einem für die Jürtsch-Lampersdorfer Oderniederung (Statut 9. August 1858) sich nicht gebildet, dagegen ist ein Verband zur Regulirung der beiden zur Bartsch führenden Landgräben (Glogauer, Guhrauer Kreis) (Statut 17. Januar 1859) und zur Regulirung der Mullwitz-Graaser Niederung (Falkenberger Kreis) konstituirt worden.

In Hinsicht auf die Ablösung der **Reallasten** ist daran zu erinnern, daß die durch das Gesetz vom 16. März 1857 begrenzte Frist zur Anmeldung von Ansprüchen auf Regulirung der gutsherrlich bäuerlichen Verhältnisse behufs der Eigenthumsverleihung, mit dem 31. Dezember 1858 abgelaufen, jeder bis dahin nicht angemeldete Anspruch dieser Art nunmehr gesetzlich präkludirt ist. Es ist ferner anzuführen, daß das in unserem vorigen Berichte in Aussicht genommene Gesetz, betreffend die Schließung der Rentenbanken unterm 26. April 1858 publizirt und darin den Ministern der Finanzen und für landwirthschaftliche Angelegenheiten die Befugniß beigelegt worden ist, für jede der bestehenden Rentenbanken eine Frist zu bestimmen, nach deren Ablauf die Vermittelung der Rentenbank zur Ausführung des Reallasten-Ablösungs-Gesetzes nicht weiter stattfinden darf. Zugleich wird darin verordnet, daß in den hienach nicht mehr durch die Rentenbank zu vermittelnden Ablösungen das Ablösungskapital auf den fünfundzwanzigfachen Betrag zu bemessen und von dem Verpflichteten nach einer nur ihm freistehenden Kündigung baar zu erlegen ist. In Gemäßheit dieses Gesetzes haben die autorisirten Minister durch Erlaß vom 31. Januar 1859 festgesetzt und bekannt gegeben, daß den Rentenbanken auf Grund solcher Auseinandersetzungsgeschäfte, welche später als am 31. Dezember 1859 bei der zuständigen Behörde beantragt werden, keine Renten mehr überwiesen werden dürfen. Es wird daher, wer noch in einem Reallastennexus steht und zu Aufhebung desselben die wohlthätige Vermittelung der Rentenbank in Anspruch zu nehmen gedenkt, mit seiner Provokation sich beeilen mögen. Der Betrag der von der schlesischen Rentenbank in den letzten beiden Rezeptionsterminen (Oktober 1858, April 1859) übernommenen Renten belief sich auf 17,818 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., der dafür an die Berechtigten in Rentebriefen und Kapitalspitzen gewährten Entschädigungen auf 395,773 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. Seit Eröffnung der Rentenbank sind von derselben überhaupt Renten übernommen worden im Betrage aon 1,195,056 Thlr. 25 Sgr. und dafür Entschädigungen gewährt worden im Betrage von 26,527,746 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.

Den ländlichen **Realkredit** anlangend, so hafteten auf den Rittergütern am letzten Weihnachts-Zinstermine 43,231,110 Thlr. landschaftliche Pfandbriefe, und 5,747,200 Thlr. Pfandbriefe des königlichen Kreditinstituts. In den Amortisationsfonds waren aufgesammelt und zwar in dem landschaftlichen 2,100,595 Thlr. Pfandbriefe und 1646 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. baar, resp. in dem des königlichen Kreditinstituts 967,553 Thlr. 2 Sgr. 5 Pf. An landschaftlichen Darlehnen auf nichtinkorporirte Grundstücke waren ausgethan 1,654,540 Thlr., wofür ein gleichnamiger Betrag von Neuen Pfandbriefen sich in Umlauf befand. Der Sicherheitsfonds für diese Neuen Pfandbriefe war auf 54,920 Thlr. in Neuen Pfandbriefen und 29 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. baar angewachsen. Außerdem hat die Landschaft aus ihrer im Jahre 1848 gegründeten Darlehnskasse im Laufe des Jahres Hypotheken beliehen, und waren solche Darlehne am 31. März d. J. stehend verblieben zum Betrage von 93,300 Thlr.

Im Laufe des Jahres ist auch diejenige Erweiterung des landschaftlichen Pfandbriefkredites, welche unser vorjähriger Bericht in Aussicht stellte, ins Leben getreten. Durch den Allerhöchsten Erlaß vom 22. November 1858 und das darin bestätigte Regulativ ist die Landschaft nach Maßgabe der von der Korporation gestellten Anträge ermächtigt worden, auf Darlehnsgesuche, welche innerhalb der nächsten sechs Jahre nach der Bestätigung des Regulativs gestellt werden, einen Pfandbriefkredit auch über die Hälfte der Taxwerthe der Rittergüter hinaus bis zu 2 Drittheilen derselben, zum Zweck der Abstoßung von Privathypotheken oder der Erbesauseinandersetzung der Besitzer zu gewähren, und dafür den gleichen Betrag in einer neuen Kategorie von Pfandbriefen (Lit. C) zu emittiren, welche jedoch einer starken und nicht zu unterbrechenden Amortisation unterworfen sind. Auch sind neue, dem jetzigen Standpunkte des Detaxationswesens und den jetzigen Preisverhältnissen entsprechende Detaxationsgrundsätze für die landschaftliche Abschätzung der Rittergüter aufgestellt und unterm 14. März 1859 landesherrlich genehmiget worden.

Zwei provinzielle Institute, welche mit ihrer Kredithilfe zwar nicht ausschließlich aber doch auch dem ländlichen Grundbesitze theils unmittelbar mit Darlehnen an Grundbesitzer, theils durch Unterstützung ländlicher Korporationen dienen, nemlich die Provinzial-Hilfs-Kasse und die ständische Darlehnskasse, haben ausgeliehen:

die Provinzial-Hilfs-Kasse

zu Deichbauten und zu Chausseebauten	270,000	Thlr.	
zu Kirchen-, Schulen- und Gemeindebauten	129,000	„	
zu gewerblichen Anlagen und Kulturverbesserungen	51,800	„	
die ständische Darlehnskasse			
an Private	593,825	„	13 Sgr. 1 Pf.
an Kreiskorporationen und Gemeinden	233,167	„	
an Deichverbände	1,002,100	„	

So wohlthätig die Hilfe aller dieser Kreditinstitute sich erweiset, so vermag sie doch den Druck nicht ganz aufzuheben, mit welchem die politischen und die Handels-Konjunkturen auch auf dem ländlichen Grundbesitze lasten. Noch waren die Nachwehen der großen Geld- und Handels-Krisis der Vorjahre nicht vollständig überwunden, als die drohenden Anzeichen eines nahenden Krieges im Westen auftraten und das Vertrauen auf die Fortdauer des Friedens, dieser Grundlage aller gesunden volkswirthschaftlichen Entwickelung, zerstörten. Der Krieg ist seitdem in einem entfernten Lande zum Ausbruch gekommen, die Möglichkeit daß er auch unser Vaterland ergreife, ist näher gerückt. Des Geldmarktes hat die Furcht, der Fabrik- und Handelsthätigkeit die Muthlosigkeit sich bemächtigt, und überall drängt die durch ein neues Anleihe- und ein neues Steuer-Gesetz bestätigte Ueberzeugung sich auf, daß, selbst im günstigsten Falle, dem Lande große Anstrengungen und Opfer bevorstehen. Die traurigen Folgen solchen Zustandes treffen auch die Landwirthschaft, und sie leidet darunter nicht minder als jede andere volkswirthschaftliche Thätigkeit.

Zu Beseitigung der Kapitalien-Noth wird hie und da wieder die Freilassung des Zinsfußes verlangt. Wir haben über diese Maaßregel in dem vorigen Jahresberichte uns ausgesprochen. Wir haben das Bedenken dagegen geäußert, daß, wenn der allgemeine Werthmesser aller wirthschaftlichen Güter den ungemessenen Schwankungen des Marktverkehrs schlechthin preisgegeben würde, hiemit auch jede Stetigkeit aus den Vermögens-, Produktions- und Verkehrsverhältnissen entfernt, und die bedenklichste Unsicherheit in alle und jede Werthsverhältnisse hineingetragen werden würde. Wir haben darauf hingewiesen, daß unter solchen Schwankungen der Grundbesitz besonders würde zu leiden haben. Wir haben endlich darauf aufmerksam gemacht, daß, auch abgesehen von diesen voraussichtlichen Folgen der Maßregel, die Freigebung des Zinsfußes, wenn sie im Augenblicke der bereits hereingebrochenen Kapitaliennoth und zu deren Beseitigung in Anwendung gebracht werden will, durchaus nicht geeignet ist, die verlangte Abhilfe zu gewähren. Denn die Freigebung des Zinsfußes ist für die Vermehrung der Kapitalien völlig unproduktiv; sie schafft keinerlei Kapital; sie vermag daher dem nach Kapital Suchenden ein solches, auch für ein höheres Zinsversprechen, nur insoweit zuzuwenden, als sie dasselbe einem anderen, nemlich dem bisherigen Gläubiger entzieht. Es wird zwar immer behauptet, die Freigebung des Zinsfußes werde Kapitalien flüssig machen. Aber daß wirklich unbelegte Kapitalien von so erheblichem Betrage, wie sie zu einer Verbesserung des großen Geldmarktes erfoderlich sein würden, blos in Erwartung einstiger höherer Zinsenwerbung müßig aufbewahrt würden, und daß dieselben erst jetzt durch das höhere Zinsversprechen auf den Geldmarkt gelockt werden könnten, daran glaubt wohl im Ernste Niemand. Wie könnte er es auch in einer Zeit, deren größte Energie gerade auf den Gelderwerb gerichtet ist. Wenn aber durch die Freigebung des Zinsfußes die Kapitalien nur im Wege eines Wechsels in der Person der Gläubiger disponibel gemacht werden können, dann leuchtet auch ein, daß durch diese Maßregel die Kapitaliennoth in demselben Maße wieder erzeugt wird, in welchem sie anscheinend beseitiget worden. Eine vorurtheilsfreie Betrachtung wird daher auch von dieser Maßregel nicht eine Beseitigung, vielmehr nur eine dauernde Verlängerung des Nothstandes erwarten.

Das landwirthschaftliche **Unterrichtswesen** erfreut sich fortdauernd sorgsamer Pflege auf der höheren Unterrichtsanstalt zu Proskau, die im vorigen Sommer-Semester von 75, im letzten Winter-Semester von 77 jungen Leuten frequentirt war. Die Ausbildung von Vögten und kleinen Ackerwirthen ist der Zweck der beiden Ackerbauschulen in Birtultau, Rybniker, und in Zodel, Görlitzer Kreises.

Die für die Landwirthschaft und den ländlichen Grundbesitz wichtigen **Gesetze**, welche das hier in Rede stehende Jahr gebracht hat, sind schon oben erwähnt worden, es ist daher nur noch das Gesetz vom 31. März 1858, betreffend die Regulirung des Abdeckereiwesens und das Gesetz vom 23. Mai 1859, betreffend die Feststellung des Staatshaushaltsetats pro 1859, zu erwähnen. In dem zuerst gedachten Gesetz werden die allgemeinen Grundsätze der preußischen Gesetzgebung über Gewerbefreiheit, Unzulässigkeit der Erhebung von Gewerbeabgaben durch Private, Beseitigung von Zwangs- und Bannrechten und ausschließlichen Gewerbeberechtigungen, und über die Ablöslichkeit derselben, auch auf das Abdeckereigewerbe in Anwendung gebracht. Aus dem Gesetze über Feststellung des Staatshaushalt-Etats pro 1859 ist zu entnehmen, daß zu der in Aussicht gestellten, beträchtlichen Vermehrung der Staats-Einnahmen die landwirthschaftlichen Nebengewerbe starke Beiträge in den höheren Steuern (Rübenzuckersteuer mehr 1,058,000 Thlr., Branntweinsteuer mehr 190,000 Thlr.) kontribuiren werden.

Ein Cyclus von Gesetzentwürfen betreffend die Regulirung der Grundsteuer in den verschiedenen Provinzen der Monarchie hat die verfassungsmäßigen Stadien der Gesetzgebung nicht durchlaufen. Es ist daher nur historisch zu erwähnen, daß nach den Intentionen dieser Entwürfe der Provinz Schlesien eine Erleichterung in der Grundsteuer durch Ermäßigung derjenigen Grundsteuerbeträge, welche mehr als 10 pCt. des Reinertrages des steuerpflichtigen Grundstückes ausmachen, bis auf diesen Prozentsatz zugedacht, dagegen die Auferlegung einer besonderen Häusersteuer beabsichtigt war.

Von den ertheilten **Patenten** sind hier folgende anzuführen:

Patent auf eine Vorrichtung zum Schälen und Reinigen von Körnerfrüchten (Reif).
„ auf eine Kartoffel-Ernte-Maschine (Eckert).
„ auf ein Mahlwerk (Prillwitz).
„ auf eine Maschine zur Anfertigung von Hufeisen (Prillwitz).
„ auf einen Siede-Apparat für Rübensaft (Kühne).
„ auf ein Mittel, den Kalk aus geschiedenen Zuckersäften zu entfernen (Krüger).
„ auf ein Verfahren, Stärkezucker darzustellen (Schwartz).
„ auf eine Maschine zur Herstellung von Ziegeln (Timpe).
„ auf eine Maschine zu demselben Zweck (Timpe).

Vereinsangelegenheiten. Aus der Zahl der **verbündeten Vereine** sind der zu Lublinitz und der zu Muskau ausgeschieden, jener, weil ein von ihm gestellter, weiterhin zu besprechender Antrag auf Abänderung des Statutes des Centralvereins nicht Annahme gefunden, dieser, der Verein zu Muskau, weil der Mangel an Theilnahme seine Auflösung herbeigeführt hat. Beide Vereine waren erst im Jahr 1857 in den Centralverband aufgenommen worden, und haben an den gemeinsamen Angelegenheiten sich fast gar nicht betheiliget. Die Anzahl der verbündeten Vereine ist dadurch auf 34 zu stehen gekommen.

In der Verfassung des Centralvereins ist eine Aenderung nicht eingetreten. Eine solche war von dem lublinitzer Vereine beantragt worden. Nach den Bestimmungen der §§ 5, 11, 12 des Statuts soll nemlich der von jedem Zweigvereine zur Centralkasse zu entrichtende Beitrag je nach der Zahl seiner Mitglieder abgemessen, und die Anzahl der von ihm in das Centralkollegium zu entsendenden Abgeordneten nach demselben Maßstabe bestimmt werden. Der lublinitzer Verein beantragte, daß diese Vorschrift beseitiget und vielmehr von jedem Vereine ein fixirter Beitrag entrichtet, von jedem nur Ein Abgeordneter entsendet werde. Allein dieser Antrag ist sowohl bei der nach § 4 des Statutes veranlaßten Abstimmung in den Vereinen selbst, als auch von der Generalversammlung verworfen, und somit die angefochtene Bestimmung des Statutes aufrecht erhalten worden.

Die Abgeordneten der Zweigvereine sind am 10. Januar d. J. zum **Centralkollegium** zusammengetreten, haben die letzte Rechnung über die Kasse abgenommen, den Geldetat für das laufende Jahr festgestellt, das Statut für den Beamten-Unterstützungs-Verein revidirt und die von königlichen Behörden extrahirten Gutachten über eine beantragte anderweite Regulirung der Wollmarkt-Termine und über Normirung der exekutionsfreien Saat- und Erntezeiten abgegeben. Es mag hiebei erwähnt werden, daß das Kollegium für die Beibehaltung des bisherigen Termins des breslauer Frühjahrsmarktes sich ausgesprochen, aber die Abschaffung der drei Vor-Markttage und eine Annäherung der Termine des liegnitzer und des schweidnitzer Frühjahrsmarktes an den breslauer für wünschenswerth erachtet hat; ferner, daß hinsichtlich der exekutionsfreien Zeiten das Kollegium für die dauernde Annahme der Saatzeit auf den 17. bis 30. April und September, der Erntezeit auf den 16. Juli bis 12. August sich erklärt, hinsichtlich der Gebirgskreise aber eine alljährliche Normirung dieser Fristen nach Maßgabe der herrschenden Witterungsverhältnisse für nöthig erachtet hat.

Von dem **Vereinsvorstande** ist die Verbindung mit den königlichen Behörden, insbesondere dem Landes-Oekonomie-Kollegium, und in einer ausgedehnten Korrespondenz mit den Zweigvereinen der Austausch von Ansichten, die Mittheilung von Erfahrungen, die Anregung zu Beobachtungen und Versuchen, und das Bewußtsein der Gemeinsamkeit unterhalten worden. Die Anstalten des Centralvereins sind von ihm nach den angenommenen Grundsätzen verwaltet worden.

Zu Betrachtung dieser Anstalten und der dauernden Einrichtungen des Centralvereins übergehend, haben wir zunächst die Mittheilung zu machen, daß die in unserem letzten Berichte besprochene Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 12. November 1857 — wonach alle Anträge der landwirthschaftlichen Vereine auf Gestattung von Ausspielungen bei den **Thierschaufesten** zurückgewiesen werden sollten — eine Modifikation erfahren hat, und daß nach einer Mittheilung der hiesigen königlichen Regierung vom 10. resp. des Landes-Oekonomie-Kollegiums vom 21. v. M. derartige Anträge wieder gestellt werden dürfen. Wir begrüßen diese Beseitigung des Verbotes mit Freuden und erwarten die Wiederaufnahme der Thierschaufeste, dieser Träger des landwirthschaftlichen Vereinswesens, welche unter der Herrschaft des Verbotes der Ausspielungen gänzlich haben eingestellt werden müssen. Daß die lange gepflogenen Erörterungen des Gegenstandes zu diesem von einer vollständigen Einsicht in die Lage der Dinge zeugenden Ergebnisse geführt haben, ist sicherlich dem Einflusse des jetzigen Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zuzuschreiben, welcher, mit den provinziellen Verhältnissen und mit dem landwirthschaftlichen Vereinswesen vollkommen vertraut, seine Fürsorge für die ihm anvertrauten Interessen auch in anderen Richtungen bereits zu erkennen gegeben hat. Ihm sind alle landwirthschaftlichen Vereine aufrichtigen Dank dafür schuldig. Von ihm unterstützt hat der Centralvorstand vor wenigen Tagen eine Ausstellung von Schafen veranstaltet. Bei der hohen Bedeutung der Schafzucht für unsere Provinz erschien es wünschenswerth, die verschiedenen Richtungen der Züchtung, welche in den Schäfereien verfolgt werden, und die Resultate derselben durch Vorführen von Thieren aus einzelnen Heerden zu einer gleichzeitigen und vergleichsweisen Anschauung zu bringen, und auf diesem Wege die Erkenntniß des Standpunktes zu vermitteln, auf welchem die schlesische Schafzucht sich gegenwärtig befindet. Zu diesem Zweck ist die von einem Zweigvereine zuerst in Anregung gebrachte Schafschau von uns aufgenommen und ausgeführt worden. In Folge der von uns erlassenen Auffoderung haben 22 schlesische Schäfereien durch Stellung von Schaf-Gruppen sich betheiliget, und wir dürfen annehmen, daß der beabsichtigte Zweck nicht ganz unerreicht geblieben ist.

Eine allgemeine Provinzial-Thierschau hat in diesem Jahre theils wegen des bisher bestandenen Verbotes der Ausspielungen, theils wegen des herrschenden Futtermangels nicht veranstaltet werden können.

Eine Ausstellung von Federvieh ist von dem Vereine zu Veredelung des Hausfedervieh's, welcher sich in Breslau gebildet hat und mit Hinsicht auf seine gemeinnützige Tendenz von uns empfohlen worden ist, im vorigen Herbste veranstaltet worden.

In der landwirthschaftlichen **Versuchsanstalt** zu **Ida-Marienhütte** bei Saarau hat derjenige Wechsel in den Personen stattgefunden, welcher in unserem vorigen Berichte in Aussicht gestellt worden war. Dr. Bretschneider ist in die Stelle des Vorstehers eingetreten; ein Assistent ist ihm beigegeben worden. Den Zwecken der Anstalt entsprechend sind in dem chemischen Laboratium analytische Untersuchungen, auf dem Versuchsfelde Kultur- und Dung-Versuche ausgeführt worden. Außer den von verschiedenen Einsendern zur Analyse vorgelegten 55 Objekten, sind die im Handel vorkommenden künstlichen Dünger, die auf dem Versuchsfelde angewendeten Dungmittel, und der Acker-Boden des Versuchsfeldes analysirt; es sind ferner die Untersuchungen der unter dem Einflusse verschiedener Dünger gezogenen Rüben, und die Untersuchungen über die Wachsthumsverhältnisse der Haferpflanze beendet, und ähnliche Untersuchungen über die Wachsthumsverhältnisse der Zuckerrübe eingeleitet worden. Die Kulturversuche im Felde sind mit verschiedenen Roggen- und Weizen-Arten und mit Tabak; die Dungversuche auf Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Kartoffeln, Zuckerrüben mit Kalk, Chilisalpeter, schwefelsaurem Ammoniak, Knochenmehl, Knochenkohle, Guano, Poudrette, Holzkohle, Stein- und Braunkohle u. a. angestellt worden. Die Resultate der Versuche werden durch das bereits unter der Presse befindliche zehnte Heft der Vereinsschrift veröffentlicht werden.

(Schluß folgt.)

---

§ **Breslau,** 10. Juni. [Börse.] Die heutige Börse war in günstiger Stimmung und gingen die Course durchgehends etwas besser als gestern. Der Umsatz war nicht bedeutend, der Bedarf jedoch vorherrschend. Oesterr. Credit $50\frac{1}{2}$ Geld, National-Anleihe $47\frac{1}{4}$ Br., Banknoten $68\frac{1}{3}$, Oberschlesische $97\frac{3}{4}$, schles. Bank $56\frac{1}{4}$, Freiburger $67\frac{3}{4}$. Von Wechseln nur London gefragt.

§§ **Breslau,** 10. Juni. [**Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.**] **Roggen** höher; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. Juni 36 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli $35\frac{1}{2}$—$35\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August $35\frac{1}{4}$—$35\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, August-September $35\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., September-Oktober 35 Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1860 — —.

Rüböl etwas fester; loco Waare $9\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Juni $9\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juni-Juli $9\frac{2}{3}$ Thlr. Br., Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober $9\frac{11}{12}$—10 Thlr. bezahlt, $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Kartoffel-Spiritus etwas besser bezahlt; pr. Juni $8\frac{2}{3}$—$\frac{17}{24}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli $8\frac{2}{3}$—$\frac{17}{24}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 9 Thlr. bezahlt, August-September $9\frac{1}{4}$ Thlr. Gld., September-Oktober — —, Oktober-November — —, November-Dezember — —.

Zink ohne Umsatz.

≅ **Breslau,** 10. Juni. [**Privat-Produkten-Markt-Bericht.**] Auch der heutige Markt verharrte für alle Cerealien in sehr träger Haltung; die Zufuhren waren nur klein, die Anerbietungen von Bodenlägern mäßig und für keine Getreideart die geringste Kauflust bemerkbar; nur kleine Posten bester Qualitäten Weizen und Roggen wurden für den Konsum gehandelt; die Preise waren gegen gestern unverändert.

Weißer Weizen	78—84—90—94	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Weißer Bruchweizen...	55—60—65—70	„	
Gelber Weizen........	68—75—80—83	„	
Gelber Bruchweizen ...	54—58—60—62	„	
Brenner-Weizen	38—42—46—50	„	
Roggen	47—49—51—53	„	
Gerste..............	32—36—38—44	„	
Hafer	30—35—40—45	„	
Koch-Erbsen	55—60—62—65	„	
Futter-Erbsen.........	48—50—52—53	„	
Wicken	40—45—48—50	„	

Oelsaaten geschäftslos.

Rüböl fester; loco $9\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli $9\frac{3}{4}$ Thlr. Br., September-Oktober $9\frac{11}{12}$—10 Thlr. bezahlt, $9\frac{11}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus gut behauptet, loco $9\frac{1}{2}$ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in beiden Farben behaupteten sich zur Notiz, doch war der Begehr und das Angebot sehr unbedeutend.

Rothe Saat $10\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$—12—$12\frac{3}{4}$ Thlr.
Weiße Saat 18—20—21—22 Thlr.
Thymothee 13—$13\frac{1}{3}$—$13\frac{2}{3}$—14 Thlr.
} nach Qualität.

Wasserstand.

Breslau, 10. Juni. Oberpegel: 13 F. 11 Z. Unterpegel: 1 F. 4 Z.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Bunzlau. Weißer Weizen $72\frac{1}{2}$—100 Sgr., gelber 60—90 Sgr., Roggen $52\frac{1}{2}$—$56\frac{1}{4}$ Sgr., Gerste $41\frac{1}{4}$—$52\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—$37\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $87\frac{1}{2}$—$92\frac{1}{2}$ Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Pfd. Butter 6—$6\frac{1}{2}$ Sgr.

Reichenbach O.-L. Weizen 80 Sgr., Roggen 42—55 Sgr., Gerste $42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—$37\frac{1}{2}$ Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Im Monat Mai d. J. haben 43,389 Personen die Bahn befahren (im Mai 1858: 43,384 Personen mit einer Einnahme v. 23,652 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf.) Die Einnahme hat betragen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) aus dem Personen-, Gepäck- 2c. Verkehr	22,267	22	1
2) aus dem eigenen Güter-Verkehr	33,977	23	10
3) aus dem Durchgangs-Verkehr circa	4,101	29	11
4) aus den Extraordinarien	2,177	15	7
im Ganzen	62,525	1	5
Im Mai 1858 wurden eingenommen nach berichtigter Feststellung	61,319	28	5
Mithin pro 1859 mehr	1,205	3	1
Hierzu die Mehr-Einnahme bis Mai	42,473	27	—
Ergiebt bis jetzt als Mehr-Einnahme	43,679	—	—

Breslau, den 10. Juni 1859. **Das Directorium.**

Abend-Post.

Wien, 8. Juni. Vom Kriegsschauplatz ist heute keine Depesche eingetroffen. Der Kaiser soll beschlossen haben, das Ober-Commando selbst zu übernehmen. Heß, Chef des Generalstabes. — Eine neue Recrutirung wird ausgeschrieben, mit der Altersklasse von 1839 beginnend.

Der Kaiser Napoleon ist mit König Victor Emanuel am 8. Juni in Mailand eingezogen, nachdem am 5. Juni die Oesterreicher die Stadt geräumt und noch an demselben Tage schon der Gemeinderath von Mailand dem Könige von Sardinien im Hauptquartier eine Huldigungs-Adresse überreicht hatte. — Der Stand der Dinge ist — natürlich vorbehaltlich der späteren Berichtigung durch die österreichischen Detail-Angaben — jetzt folgender: Napoleon III. und Victor Emanuel sind unter stürmischem Zurufe in Mailand eingezogen, an den Seen ist Alles im Aufstande gegen die Oesterreicher; Garibaldi, der von allen Seiten Zuzug erhielt, hat FML. Urban über Monza hinausgetrieben; in einem offiziellen turiner Bulletin vom 8ten Juni wird sogar hinzugefügt: „Das Urban'sche Corps hat, nach seinem eiligen Rückzuge von Varese, sich aufgelöst, die zerstreut gefundenen Soldaten wurden festgehalten und entwaffnet", während allerdings die wiener Berichtigung anders lautet.

Einem zweiten turiner Bulletin von demselben Tage zufolge wurde das sardinische Hauptquartier nach Laniata verlegt. Dieser Ort liegt nordwestlich von Mailand, zwischen der Lura und Olonna. Am 7. Juni Abends, um 6 Uhr, haben die Oesterreicher Pavia geräumt, „nachdem sie die Kanonen vernagelt und die Munition ins Wasser geworfen haben", wie das officielle turiner Bulletin hinzufügt. „Das Corps des Fürsten Schwarzenberg ist in der Richtung nach Belgiojoso abmarschirt." Hier befand sich am 6. Juni das österreichische Hauptquartier, denn wie gemeldet, ist der Bericht des FZM. Gyulai über die Schlacht bei Magenta aus Belgiojoso vom 6. Juni datirt, während aus Verona von demselben Tage officiell gemeldet ward, „daß die österreichische Armee eine starke Flankenstellung zwischen Abbiate Grosso und Binasco genommen habe." Während Belgiojoso östlich von Pavia an der Straße nach Pizzighettone an der Adda liegt, findet sich Binasco in der Mitte des Weges von Pavia nach Mailand, so daß die Armee im Westen den Naviglio Grande, den Seitencanal des Ticino, und im Osten die Olonna hat.

Paris, 8. Juni. „Das Hauptinteresse der Schlacht bei Magenta nimmt bis jetzt der Kampf ein, welchen die Grenadier-Division der Garde zwischen Magenta und Buffalora bis zu dem entscheidenden Eintreffen des Mac Mahon'schen Corps zu bestehen hatte. Einen Theil ihres Planes hatten jedenfalls die Oesterreicher auf diesem Punkte beinahe durchgesetzt, nämlich die bereits üben den Ticino gesetzten feindlichen Truppenkörper zu erdrücken und damit das feste Fußfassen der Alliirten auf dem linken Ticinoufer zu deren schwerem Verluste zu vereiteln. Die Division der Garde, bestehend aus drei Genadier-Regimentern, den Garde-Zuaven und nur einer halben Batterie, im Ganzen etwa 9000 Mann, wie der Berichterstatter des „Siecle" angiebt, wurde in ihrer vorgerückten Position rechts von der Brücke gegen Mittag von 50,000 Oesterreichern mit 60 Kanonen (ich gebe die Zahlen, wie ich sie finde) auf das lebhafteste angegriffen. Dreimal wurden die Oesterreicher zurückgeworfen, und eine ganze Stunde lang hatte das zweite Regiment einer ganzen österreichischen Division zu widerstehen. Nach einem vierständigen Kampfe waren die Grenadiere noch nicht gewichen, hatten aber, wie alle zugestehen, bereits furchtbare Verluste erlitten, als General Niel, der eine andere Richtung eingeschlagen hatte, wieder zurückkam und gleichzeitig beinahe Mac Mahon mit zwei Divisionen auf dem Kamplatze erschien. Die Franzosen ergriffen nunmehr die Offensive, und gegen 6 Uhr endigte die Schlacht von Buffalora mit der Niederlage der Oesterreicher, die, nach der Versicherung des Correspondenten, nicht drei, sondern dreißig Kanonen verloren hätten. Bei diesem Angriffe fielen die beiden Generale Espinasse und Clerc; dem General Niel wurden zwei Pferde unter dem Leibe getödtet, dem General Mac Mahon eines, und außerdem sind drei Obersten und eine große Zahl von geringeren Offizieren unter den Todten. Der Kaiser befand sich während der ganzen Zeit auf dem Schlachtfelde; er brachte die Nacht vom 4. auf den 5. in San Martino bei Buffalora zu. Das Hauptquartier, dessen Lokalität in der heutigen „Moniteur"-Depesche nicht angegeben ist, hätte sich in den Tagen, welche dieser Schlacht folgten, auf oder unmittelbar an der Brücke von Buffalora befunden. Der vollkommen ausgeprägte Rückzug der Oesterreicher scheint erst gestern Abends angetreten worden zu sein, indem sonst der Einzug heute Morgens 8 Uhr nicht stattgefunden hätte." (K. Z.)

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 9. Juni. Laut der Mittheilung eines von der Pomündung bei Porto Canarino zurückgewiesenen päpstlichen Kapitäns erstreckt sich die Blokade auch auf die Mündungen der Flüsse des venetianischen Littorales. — Der griechische Dampfer „Carteria" ist in 11 Tagen mit Berührung von Zwischenhäfen aus Konstantinopel angekommen; er wird periodisch alle 14 Tage eintreffen.

Triest, 9. Juni, 11 Uhr Vorm. Heute Nachts sind mehrere französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Pola und Grado wahrgenommen worden.

Florenz, 5. Juni. Die revolutionäre Regierung hat den französischen Münzen legalen Cours verliehen.

Corfu, 3. Juni. Ein türkisches Geschwader ist vorgestern hier angekommen und nach Scutari abgegangen.

Die gestern mit Gottes Hilfe erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Ida,** geb. **Wernicke,** von einem gesunden Mädchen, zeigt Freunden und Verwandten an: [5734]
Diakonus Dr. **Groeger.**
Breslau, den 10. Juni 1859.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden, im eben begonnenen 64sten Lebensjahre, unser theurer, heiß geliebter Gatte, Vater und Bruder, der königl. Geheime Justiz-Rath Dr. **Ernst Theodor Gaupp,** Professor der Rechte an der hiesigen Universität und außerordentliches Mitglied des königl. Appellations-Gerichts. Im tiefsten Schmerzgefühl widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung unsern Verwandten und Freunden.
Breslau, den 10. Juni 1859. [4016]
Die Hinterbliebenen in Breslau und Greifswald.

Ein schwerer und schmerzlicher Verlust hat unsre Universität betroffen; heute Mittag um 1 Uhr verschied nach langen Leiden der Geheime Justizrath Professor Dr. **Ernst Theodor Gaupp** im Beginn seines 64. Lebensjahres. An ihm verliert das Vaterland, dem er im Kriege wie im Frieden mit gleicher Hingebung gedient hat, einen treuen und einsichtsvollen Diener. Durch zahlreiche und rühmlichst anerkannte Verdienste um seine Wissenschaft, durch unermüdliche Gewissenhaftigkeit in seinem Lehrberuf war er seit fast 39 Jahren eine vorzügliche Zierde unserer Universität. Die Liebenswürdigkeit seines Charakters machte ihn allen theuer, die ihn kannten, und bei seinen Kollegen und zahlreichen Schülern hinterläßt er das ehrenvollste, nur durch den Schmerz über seinen Tod getrübte Andenken. [4015]
Breslau, am 10. Juni 1859.
Der Rektor und Senat der königlichen Universität.

Durch den heute Nachmittag um 1 Uhr nach schweren Leiden erfolgten Tod des Geheimen Justiz-Raths, ordentlichen Professor, Doktor der Rechte, **Ernst Theodor Gaupp,** hat die unterzeichnete Fakultät einen großen, schwer zu ersetzenden Verlust erlitten. Seit dem Winter 1820 hat der Verstorbene zuerst als Privatdocent, seit 1821 als außerordentlicher und seit 1827 als ordentlicher Professor der Rechte an der hiesigen Universität mit einer seltenen Arbeitskraft und mit einer Liebe, Begeisterung und Berufstreue gewirkt, die ihm bei seinen Collegen, seinen Berufsgenossen und seinen zahlreichen Schülern ein bleibendes Andenken sichern. Außerdem wird, so lange eine deutsche Rechtswissenschaft besteht, sein Name mit Ehren unter den ersten Germanisten genannt werden.
Breslau, den 10. Juni 1859. [5740]
Die juristische Fakultät hiesiger Universität.

Den gestern Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr nach langen Lungenleiden erfolgten sanften Tod meiner innigst geliebten Frau, geb. **Pauline Schwitalla,** zeige ich tiefbetrübt meinen entfernten Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Kosel, den 9. Juni 1859. [4003]
L. T. Czirwitzky.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Anna v. Brandt v. Lindau mit dem Lieut. im 7. Inf.-Regt. Frhrn. v. Heinitz in Fraustadt, Frl. Elisabet Senckel in Jänichendorf mit dem Gutspächter Hrn. Schröber in Dümde, Frl. Clara Häffner mit dem Apotheker Hrn. Otto Curtius in Sorau, Frl. Helene Wulkow mit Hrn. Franz Kroll in Pasewalk.

Ehel. Verbindungen: Hr. Lieut. Max v. Below mit Frl. Ottilie Freiin v. Hackewitz in Berlin, Hr. Fritz v. Loeper mit Frl. Helene v. Holleben das., Hr. Pastor Franz Schweingel mit Frl. Antonie Gottscheld in Neuwerbig und Belzig, Hr. Pastor Ernst Oelze in Fraustadt mit Fräul. Marie v. Sommerfeld aus Posen, Hr. Major a. D. v. Langen mit Frl. Eveline Baroneß v. Lyncker in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hauptm. in der Garde-Pionnier-Abtheilung Frhrn. v. Wallbaum in Berlin, Hrn. Rittm. und Eskadrons-Chef v. Strantz in Treptow a. d. R., Herrn v. d. Bussche-Hünnefeld, eine Tochter Hrn. Legationsrath Werner von der Schulenburg in Ramstedt, Hrn. Rechnungsrath L. Mayet in Berlin, Hrn. Stabsarzt Dr. Abel das., Herrn Stadtgerichtsrath Einbeck das.

Todesfälle: Hr. Kreisgerichts- und Criminalrath Friedrich Aug. König in Cottbus, Hr. Dr. Karl Brandes in Berlin, Hr. Oberamtm. Heinr. Wilh. Schuster das., Hr. Lieut. Aurelius v. Kottwitz in Lübben, Herr Albrecht Freiherr v. Knoblauch in Koblenz, Frau General Charlotte v. Zimmermann geb. Giese in Dresden.

Theater-Repertoire.

Heute Sonnabend, den 11. Juni, bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag, den 12. Juni. Bei aufgehobenem Abonnements: 8. und letztes Gastspiel des k. k. Kammersängers Hrn. **Ander.** **„Die Stumme von Portici."** Heroische Oper mit Tanz in 5 Akten. Musik von Auber. (Masaniello, Hr. Ander.)

Montag, den 13. Juni. 64. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Erstes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Marr,** großherzogl. sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. und gegenwärtig Ober-Regisseur am Thalia-Theater zu Hamburg. **„Der Kaufmann."** Schauspiel in 5 Akten von R. Benedix. (Karl Gottlieb Menzinger, Hr. Marr.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonnabend, den 11. Juni. 36. Vorstellung im ersten Abonnement. **„Breslau wie es weint und lacht."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 10 Bildern von O. F. Berg und D. Kalisch. Musik von A. Conradi.

Das ¼-Gewinn-Loos Nr. 62,435 Litt. a 4. Klasse 119ter Lotterie ist dem rechtmäßigen Inhaber verloren gegangen, und wird vor dessen Ankauf hiermit gewarnt. [5722]
Neumarkt, den 9. Juni 1859.
Martin, königl. Lotterie-Einnehmer.

Als Geiger zum Flügel oder zu anderer Musik wünscht Beschäftigung: **Reich,** Universitätsplatz Nr. 6, zwei Stiegen. [5729]

[5725] **Dank.**
Der unterzeichnete Vorstand fühlt sich verpflichtet, dem Herrn Maler **Heintze** und dem Kunsthändler Herrn **Ohagen** für das schöne Geschenk eines werthvollen Altarbildes mit stark vergoldetem Rahmen recht herzlich zu danken. Dasselbe ziert bereits den Altar der Hauskapelle der Bürger-Versorgungs-Anstalt, Langegasse 21, welche den Freunden und Gönnern der Anstalt zur Ansicht geöffnet steht.
Breslau, den 9. Juni 1859.
Der Vorstand der Bürger-Versorgungs-Anstalt.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Stamm-Actien, Prioritäts-Actien und Prioritäts-Obligationen werden im Auftrage der königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden schon vom 16. d. Mts. ab

a) in Berlin bei der Haupt-Kasse der unterzeichneten Direction,
b) in Breslau bei deren Stations-Kasse,
ad b. aber nur bis zum 8. Juli d. J.

Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausschluß der Sonntage und der beiden letzten Tage jedes Monats, bezahlt.

Die Coupons sind zu dem Ende nach den einzelnen Gattungen und Fälligkeits-Terminen geordnet, mit einem vom Präsentanten unterschriebenen Verzeichnisse einzureichen, welches die Stückzahl jeder Gattung und deren Geldbetrag im Einzelnen und im Ganzen angeben muß.

An den bezeichneten Stellen werden gleichzeitig auch die nach der Bekanntmachung der königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. April d. J. zur Rückzahlung am 1. Juli d. J. ausgeloosten

199 Stück Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäts-Actien Ser. I. à 100 Thlr.
157 " " " " " Ser. II. à $62\frac{1}{2}$ "

bei Einlieferung derselben mit den für die Zinsen vom 1. Juli d. J. ab laufenden Coupons und gegen eine über den Kapitalsbetrag lautende Quittung realisirt. [4004]
Berlin, den 8. Juni 1859.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung. [735]

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 7. Juni 1859 Nachm. 12¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Joseph Kozlowsky, Schweidnitzerstraße Nr. 6 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 25. Mai 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ernst Leinß, Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 16. Juni 1859, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19. Juli 1859 Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Dr. Hayn und Horst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [665]

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 23. Mai 1859.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns G. Buchwald hier, Karlsplatz Nr. 6, werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 2. Juli 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 16. Juli 1859, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 31. August 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 17. September 1859 Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth, im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Fränkel und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung. [752]

In dem Konkurse über den Nachlaß des Signators Carl Heinrich Weßnig hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 30. Juni 1859 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 16. Mai 1859 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 16. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Szarbinowski und Plathner zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 7. Juni 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Katharinenstraße Nr. 7 und in der Ziegengasse Nr. 5 belegenen, auf 32,211 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf

den 2. Dez. 1859 Vorm. 11 Uhr

im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden. Die Frau Regierungsrath Mogalla Eleonore Rosine, geb. Preyler, und deren Erben werden hierdurch zu obigem Termine vorgeladen. [748]

Breslau, den 30. Mai 1859.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns J. R. Chrobog zu Ratiborer-Hammer werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 2. Juli 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 18. Juli 1859 Vormittags 10 Uhr in unserem Instruktionszimmer vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Warsitz

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Klapper, Stiller, Engelmann, Gründel und die Rechts-Anwälte Grünig, Sabarth, Horzetzky und Kneusel zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 4. Juni 1859. [751]
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Grothe.

Bekanntmachung. [682]

Die königliche Chausseegeldhebestelle zu Orzesche an der Staatsbahn von da nach Sohrau O/S. belegen, woselbst das Chausseegeld für eine Meile erhoben wird, soll in dem **auf den 16. Juni dieses Jahres**, Vormittags von 9 Uhr ab, im Geschäftslokale des unterzeichneten Haupt-Zoll-Amtes anberaumten Termine vom 1sten August d. J. ab, meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter im Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in preußischen Staatspapieren von mindestens gleichem Courswerthe zu deponiren hat.

Die Kontrakts- und Licitations-Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Angebote werden nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

Myslowitz, den 28. Mai 1859.
Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung. [750]

Der Konkurs über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Kaufmann Carl Weber ist beendigt.

Sagan, den 3. Juni 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [749]

Der durch Beschluß vom 19. Oktober 1858 über den Nachlaß des am 21. Juni 1856 in Kokoschütz verstorbenen Gutsbesitzers Gottlob Ferdinand Friedrich v. Stwolinski eröffnete Konkurs ist beendigt.

Rybnik, den 6. Juni 1859.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Jagd-Verpachtung. [5721]

Freitag den 1. Juli d. J. Vormittag 10 Uhr wird die Rustikal-Jagd der Gemeinde Hennigsdorf, Kreis Trebnitz, 2½ Meilen von Breslau in der Brauerei daselbst meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen sind bei dem Ortsscholzen zu erfragen.

Hennigsdorf, den 9. Juni 1859.
Das Ortsgericht.

Steppdecken

sowohl in **Waldwolle** als **Watte**, empfiehlt in **größter Auswahl zu billigen Preisen** die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von

S. Graetzer, vorm. **C. G. Fabian**,
[5735] Ring Nr. 4.

Für Kranke! [4002]

Den Herren Aerzten Breslau's zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich von jetzt an, für die Dauer des Sommers, wieder Kranke, welche der Landluft und vielleicht einer Milch-, Molken-, Buttermilch-Kur bedürfen, aufzunehmen bereit bei. Die schöne waldreiche gesunde Gegend ist bekannt.

Riemberg bei Obernigk, per Auras.
Die Pastor **Sadebeck**, geb. **Paur.**

Restaurations-Verpachtung.

Sterngasse Nr. 12 (Viktoria-Garten) sind die ganz neu und elegant eingerichteten Restaurations-Lokale aus einem großen Saal, mehreren Gesellschafts-Zimmern, Küche und Beigelaß bestehend, nebst dem Gesellschafts-Garten mit massiver Kegelbahn, ohne Inventarium, vom 1. Juli d. J. ab anderweitig zu verpachten.

Administrator **Kusche**,
[4014] Altbüsserstraße 45.

Für Herren

empfiehlt

Cravatten, Schlipse

und

Wäsche

in großer Auswahl billigst

L. Schlesinger,
Ohlauerstr., im alten Theater.

T. Adamski's Photographisches Atelier,
[3753] Ring, Riemerzeile 11. 12.

Ein **rentabler Gasthof** 1ster, und einer 2ter Klasse werden zu pachten und Michaeli d. J. zu übernehmen gesucht. Offerten franco B 33 poste restante Gleiwitz. [5724]

Es wird ein alter aber noch gut gehaltener Flügel und von nur guter Construction zu zu kaufen gewünscht. Adressen unter A. B. poste restante Breslau franco. [5739]

Patentirte feuersichere **Geldschränke** offerirt billigst [5731]

Eduard Vetter in Breslau,
Junkernstraße Nr. 7.

Wiederum empfing [5736]

frische See-Zander,

See-Hechte, See-Aale und Forellen:

Gustav Rösner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Handschuhe

in **Zwirn**, **Seide** und **Filet**; sowie

Crinolinen

empfiehlt in großer Auswahl billigst

L. Schlesinger,
Ohlauerstr. im alten Theater.

Ein höchst rentables, der Mode nicht unterworfenes Geschäft, ist in einem blühenden kleinen Orte der Provinz Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Adressen R. B. 305. franco Breslau poste restante. [5715]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein **Hauslehrer**, welcher in allen Gymnasial-Wissenschaften unterrichtet und der französischen und englischen Sprache mächtig ist, sucht eine anderweitige Stellung. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter M. 24 poste restante Breslau einzusenden. [5730]

Offene Reisestelle.

Für eine Droguen-Engros-Handlung wird ein routinirter Reisender mit 500 Thlr. Gehalt, Provision und guten Reisespesen zu engagiren gewünscht. Auftrag: **L. Hutter**, Kaufmann in Berlin. [3763]

Ein Kaufmann wünscht zu Ausfüllung freier Zeit Buchführung zu besorgen; darauf bedachtnehmende Geschäfte erfahren Näheres Klosterstraße 1c. par terre rechts.

Drei Wirthschafts-Beamte, ein Förster und ein Gärtner können höchst vortheilhafte und dauernde Stellungen erhalten. — Auftrag: **A. Wierskalla**, Berlin, Grenadierstr. 27.

Gärtner.

Ein nüchterner unverh. mit guten Zeugnissen versehener gelernter Gärtner, der die Obstbaumzucht und den Gemüsebau gründlich versteht, auch im höheren Gartenfache vollkommen bewandert ist, Anlagen, Treibereien, Ananaszucht 2c. auf das Vorzüglichste besorgt, sucht eine Stelle. Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann**, Schmiedebrücke Nr. 50. [4011]

Zur gütigen Beachtung empfiehlt sich ein gut empfohlener **Wiesenbau-Techniker**, theoretisch und praktisch gebildeter Oekonom, in den vierziger Jahren. Geneigte Offerten unter Angabe der Geschäftsbedingungen unter H. G. poste restante Hoyerswerda. [3978]

Zu vermiethen und sofort resp. Termin Johannis d. J. zu beziehen:

1) Schuhbrücke Nr. 6 die erste Etage, bestehend aus drei Stuben, Küche und Beigelaß;
2) Mühlgasse Nr. 22 eine mittlere Wohnung, aus 3 Stuben, Küche und Beigelaß bestehend;
3) Neue Gasse Nr. 8 eine mittle Wohnung;
4) Margarethengasse Nr. 6 sämmtliche Fabrik-Lokale.

Administrator **Kusche**,
[4014] Altbüsserstraße 45.

Taffet-Mäntelchen von 4½ bis 13 Thlr.,
Taffet-Mantillen von 2⅓ bis 7 Thlr.,
Taffet-Mantillen mit Volants von 4 bis 8 Thlr.

eben so in **Moiré antique und Atlas**,
dergleichen weiße **Cachemir-Mäntelchen** von 3½ Thlr.,
empfiehlt in **größter Auswahl**

E. Breslauer,
[4007] **Albrechtsstraße Nr. 59, erste Etage.**

Ein in **Stettin** seit langen Jahren mit bestem Erfolg betriebenes **Destillations-Geschäft**, verbunden mit **Essig-Fabrik**, steht zu verkaufen, oder unter annehmbaren Bedingungen für eine Reihe von Jahren zu verpachten. Näheres ertheilt **Wilh. Grunow**, Klosterstraße Nr. 1 a. in Breslau. [5723]

Inserate für die polnischen Zeitungen:

Kronika in Warschau,
Czas in Krakau,
Dziennik Poznanski in Posen,
Deutsche Warschauer Zeitung

übernimmt und besorgt deren Einrückung [2602]

die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße 20.

Restaurations-Verpachtung.

Die in meinem Hause befindlichen Restaurations-Lokale sind sofort zu verpachten und am 1. Juli d. J. zu übernehmen.

Gleiwitz, den 1. Juni 1859. [3924] **Robert Waldmann.**

Drei goldene Palmzweige in Dresden.

Dieses am Palaisplatz gelegene sehr gut eingerichtete Gasthaus (namentlich vorzügliche Betten) erlaube ich mir bei Beginn der Saison einem geehrten reisenden Publikum zu den bekannten billigen Preisen in Erinnerung zu bringen. [5714]

Dresden, im Juni 1859. **Wilhelm Heinemann**, Besitzer.

Diejenigen Herren Pferdebesitzer, welche für den Kriegsdienst brauchbare Cavallerie-Pferde haben, und solche gegen sofortige Zahlung verkaufen wollen, ersuche ich ergebenst, mir dieselben **Sonnabend** den 11. u. **Mittwoch** den 15. d. M., in meiner Behausung **Gartenstraße Nr. 35**, zu stellen, doch dürfen die Pferde nicht unter 5 Fuß, wohl aber bis 5 Fuß 6 Zoll groß und **nicht unter 5** und **über 10 Jahre** alt sein. [5708] **Th. Stahl, Gartenstraße Nr. 35.**

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, Poudrette, künstl. Guano und **Hornmehl**,
offerirt unter Garantie des Gehalts die [3827]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

Guten abgelagerten Emmenthaler Schweizer-Käse,

desgleichen **Holländischen** und **Limburger**, empfiehlt im Ganzen wie im Einzelnen zu den möglichst billigsten Preisen, die Käsehandlung, Oderstraße 13, bei **R. Stiffel.** [5728]

Anständig möblirte Stuben sind Ohlauer-Straße Nr. 84, 3te Etage, sofort zu vermiethen, und Näheres daselbst im Weinkeller zu erfahren. [5720]

Zu vermiethen Bahnhofstraße Nr. 9 eine größere Wohnung von mehreren Piecen in der 2. Etage gleich oder von Johanni ab zu beziehen und eine Wohnung hohes par terre von Michaeli ab zu beziehen. [5727]

Hôtel de Francfort

Klosterstraße 45, Berlin,
ganz neu eingerichtet, wird allen Reisenden bestens empfohlen. — Frühstück 6, Table d'hôte 12½, Logis 10 und 12½ Sgr. [5373]

---

33 König's Hôtel garni 33
33 Albrechtsstrasse 33
33 comfortabel renovirt, wird geneigter Beachtung angelegentlichst empfohlen. 33

Karlsstraße 42 ist ein möblirtes Zimmer, zum 1. Juli beziehbar, zu vermiethen und das Nähere im Comptoir daselbst zu erfragen.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 10. Juni 1859.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79—90	68	44—54	Sgr.
dito gelber	78—83	67	45—54	"
Roggen . .	51—52	50	44—46	"
Gerste . . .	43—44	38	31—34	"
Hafer . . .	43—44	36	27—32	"
Erbsen . . .	63—67	60	45—55	"
Brennerweizen	—	—	36—44	"

Kartoffel-Spiritus 9 bez.

9. u. 10. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6'''18	27"6'''31	27"5'''94
Luftwärme	+ 13,9	+ 10,8	+ 19,9
Thaupunkt	+ 5,1	+ 4,9	+ 4,8
Dunstsättigung	48pCt.	61pCt.	30pCt.
Wind	S	SO	O
Wetter	völlig heiter	heiter	große Wolken
Wärme der Oder			+ 17,4

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 7 Uhr 25 M. Mrg., 5 Uhr Nachm. / 11 Uhr 1 M. Mg., 10 Uhr 15 M. Ab. { **Lissa** } 11 U. 45 M. V. / 9 U. 5 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6¼ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein** u. **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M. Mitt., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 10. Juni 1859. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		93¾ B.
Louisd'or		109 B.
Poln. Bank.-Bill.		82½ B.
Oesterr. Bankn.		71⅚ B.
dito öst. Währ.		68 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	89 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	88 B.
dito 1852	4½	88 B.
dito 1854	4½	88 B.
dito 1856	4½	88 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	104¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	75¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	94¾ G.
dito Kreditsch.	4	76¼ G.
dito dito	3½	78¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	79¼ B.

Schl. Pfdb. Lit. A.	4	86¾ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	86¾ B.
Schl. Pfdb. Lit. B.	4	86¼ G.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	82⅛ B.
Posener dito	4	80 7/12 B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	81½ B.
dito neue Em.	4	81½ B.
Poln. Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oester. Nat.-Anl.	5	47⅜ B.
Eisenbahn-Actien.		
Freiburger	4	68 B.
dito III. Em.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	72¼ B.
dito dito	4½	81¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—

Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	97¾ B.
dito Lit. B.	3½	94¾ B.
dito Lit. C.	3½	97¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	74¾ G.
dito dito	4½	81¼ G.
dito dito	3½	66¼ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	28¾ B.
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnow.	4	28¾ B.
Minerva	5	31¾ B.
Schles. Bank	5	56¼ G.

Wechsel-Course. Amsterdam kurz 141¼ B. dito 2 Monat 140 G. Hamburg kurze Sicht 150 G. dito 2 Monat 149½ B. London 3 Monat 6. 16⅓ B. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 77 11/12 G. Wien österr. Währung 67⅛ B. Frankfurt — — Augsburg — — Leipzig — —

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.